

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 14. November 1981

Nr. 221 [4 099]

Preis 2 Kopeken

Organisiert und sachkundig

Für das Jahr 1982

Der sozialistische Wettbewerb um eine vorbildliche Vorbereitung des Arbeitsfestes ist in seine entscheidende Phase getreten. Tausende Produktionskollektive der Republik wollen am 5. Dezember mit gesparten Rohstoffen arbeiten und Muster an Qualitätsergebnissen an den Tag legen. Immer neue Kollektive melden ihre Bereitschaft.

Die spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung „Stjepoje“, Rayon Leninsk, zählt zu den größten Milch- und Fleischlieferanten des Gebiets Aktjubinsk. Jahraus, jahrein überbietet das Kollektiv des Landwirtschaftsbetriebs seine Staatsaufträge und strebt weitere Fortschritte in der Entwicklung des wichtigen Zweigs an.

Für das erste Jahr des elften Planjahrhunderts haben sich die Viehzüchterkollektive der Vereinigung das hohe Ziel gesteckt, die Fleischlieferung an den Staat im Vergleich zu 1980 um 12 Prozent zu heben. Gegenwärtig sind an die Erfassungsstellen 10 742 Dezentonnen hochwertiges Fleisch abgestellt worden, viel mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

Gegenwärtig rüsten die Brigaden der Vereinigung zum kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau. An diesem Tag wollen viele Brigaden des Landwirtschaftsbetriebs die Erfüllung ihrer Jahresvorgaben 1981 melden und somit das Programm 1982 anpacken.

Hieronymus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Aktjubinsk

Auf dem Konto — Tausende Rubel

Einmütig haben alle Brigaden der Karagandaer Süßwarenfabrik die Initiative der Moskauer unterstützt und beschlossen, am 5. Dezember, dem Tag des kommunistischen Subbotniks, Musterleistungen an Aktivistenarbeit an den Tag zu legen. Heute läuft im Betrieb eine sachkundige Vorbereitung dazu. Immer neue Brigaden rapportieren dem Stab des kommunistischen Subbotniks: Zum Tag des Arbeitsfestes bereit! An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs schreitet die Brigade von L. Netschal aus dem Abschnitt Nr. 4, die auf ihrem Konto gesparte Rohstoffe im Werte von 1 100 Rubel hat. Gut arbeitet auch das Kollektiv von V. Koslowa aus dem Abschnitt Nr. 5.

„Mehr Rohstoffe und Strom sparen!“ — so lautet der vom Kollektiv der Fabrik eingeschlagene Kurs. Im zehnten Planjahrhunderts haben die Brigaden der Fabrik Rohstoffe für über 680 000 Rubel gespart.

Schamardan SHARYLGAPOV
Karaganda

Wettbewerb von Erfolg gekrönt

Alle Industriebetriebe des Gebiets Zelinograd wollen sich am kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau beteiligen. In der Produktionsvereinigung „Zelinselmas“ ist ein neuer sozialistischer Wettbewerb um ein würdiges Begehen dieses Ereignisses gestartet. 42 Brigaden der Vereinigung haben sich das Ziel gesteckt, am 5. Dezember die Erfüllung ihrer erhöhten Verpflichtungen für das Jahr 1981 zu melden, 12 Brigaden wollen an diesem Tag über die Einlösung der Zweimonatsprogramme des zweiten Planjahres rapportieren. Führend im Arbeitswettbewerb sind heute die Brigaden von W. Eisenhardt, B. Teleschin und W. Wagner. Edmund RÖSCH
Zelinograd

Bildreportage der Woche



Mit großem Arbeitselan gehen die Werkfänger der Republik dem kommunistischen Subbotnik entgegen, der auf Initiative der Moskauer am 5. Dezember stattfinden wird.

Zehntausende Werkfänger Kasachstans haben sich verpflichtet, an diesem Tag die vorfristige Erfüllung ihrer Jahresaufgaben zu melden. Darunter sind die Maschinennäherinnen der Brigade Klawdija Kaschkarowa aus der Petrow-

pawlowsker Konfektionsfabrik „Komsomolka“ und der Stanzer Johann Schönemann aus dem Zelinograd Experimentalarwerk für Gasapparatur. Unsere Bilder: Klawdija Kaschkarowa und die Mitglieder ihrer Brigade Wera Agapowa, Tatjana Prichodko, Antonina Asarenko und Aisula Abekassowa; Johann Schönemann, ein Bestarbeiter der Produktion. Fotos: Viktor Krieger

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Werkfänger der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata an alle Dorfwerkfänger der Republik, die Viehwinterung organisiert durchzuführen, die Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse im Jahre 1982 zu vergrößern

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte den Aufruf der Werkfänger der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata an alle Dorfwerkfänger der Republik, die Viehwinterung organisiert durchzuführen, die Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse im Jahre 1982 zu vergrößern.

Die Gebiets- und Rayonparteikomitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Gewerkschafts- und Komsomolganorganisationen sowie die Landwirtschaftsorgane sind verpflichtet, den Aufruf der Werkfänger des Gebiets Alma-Ata auf den Versammlungen der Kollektive der Sowchose, Kolchose und anderer Landwirtschaftsbetriebe zu erklären, einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb um die organisierte Viehwinterung, um die Vergrößerung der Tierbestände und -leistungen, um die maximale Steigerung der Effektivität der Produktion zu entfalten, wobei der rationalen Nutzung des bereitgestellten Futters seiner Verarbeitung in jedem Landwirtschaftsbetrieb und der Verbesserung der Arbeitsorganisation in den Farmen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk werden aufgefordert, den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Viehzüchter der Republik weitgehend zu beleuchten und die Erfahrungen der Bestarbeiter zu propagieren.

(Den Aufruf bringen wir auf S. 2)

Erfreuliche Ergebnisse

Mit beachtlichen Leistungen schließen die Viehzüchter des Rayons Ulanowski, Gebiet Karaganda, das erste Jahr des elften Planjahrhunderts ab. Nach den Ergebnissen für neun Monate 1. J. haben 40 Melkerinnen bereits mehr als 2 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Zweifelslos werden sie bis Jahresende die 3 000 Kilo Marke erreichen. Einen großen Erfolg errang die Brigade der Maschinenmalerin Irma Walz aus dem Sowchos „XX. Parteitag“. Dieses Kollektiv feierte Plansylvester bereits im September. Die Melkerinnen haben schon mehr als 100 Tonnen Milch über den Jahresplan hinaus abgeliefert. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind hier die mehrfachen Sieger im Arbeitswettbewerb Nina Mitschchenko, Amina Gallulina, Valentina Shorowa. Sie haben bereits 3 000 Kilogramm Milch pro Kuh erzielt und wollen die Erträge auf 3 500 Kilogramm bringen.

In der Rayonverwaltung Landwirtschaft teilte man mit folgenden Zahlen: Zu 130 Prozent erfüllte die Abteilung Nr. 1 des Budget-

ay-Sowchos den Jahresplan in der Milchlieferung. An die Erfassungsstellen wurden 1 188 Tonnen hochwertiger Milch abgefertigt. Hier führen im sozialistischen Wettbewerb die Maschinenmalerinnen N. Klnazkaja und J. Bondar. Beide nähern sich der 3 000-Kilo-Marke. Mit 118 Prozent erfüllten ihr Neunmonatsprogramm die Melkerinnen aus der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Kusnezki“. Dieses arbeitsfreudige Kollektiv wird vom erfahrenen Spezialisten und Meister seines Fachs J. Schreiner geleitet. Die Fahne des Arbeitserfolgs wurde hier zu Ehren der Melkerinnen Erna Brack, Galina Proschina und Irina Kowalenko gehißt. Die Melkerträge pro Kuh sind in dieser Abteilung die höchsten im Rayon — 1 811 Kilogramm.

Zu 115 Prozent erfüllten ihr Neunmonatsprogramm die Melkerinnen der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Krasny Oktjabr“ zurück. Spitzenleistungen im Rayon erzielten Nina Kuschi-

kaja (Sowchos „Pobeda“), Anna Dratschowa und Jelena Fessik (beide aus dem Swardlow-Sowchos). Sie erhielten entsprechend 2 773, 2 699 und 2 586 Kilogramm Milch je Kuh.

Erfolgreich sind am Jahresende auch die Melkerinnen des Engels-Sowchos. Wie immer sind hier die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Bajan Achmetowa, Sakyn Bakerowa, Galina Karsten und Raissa Moskowitz den anderen voran. Sie überboten ihr Produktionsziel bei hoher Qualität. Diese vier Frauen sind ganz nahe an der 3 000-Kilo-Marke und an der Erfüllung ihres Jahresprogramms.

Für die Viehzüchter hat eine verantwortliche Periode — die Stallhaltung der Tiere — begonnen. Die Farmarbeiter sind bestrebt, die Milchertträge auf Sommerniveau zu halten. Bedingungen dafür sind geschaffen: Es wurde hinreichend Futter bereitgestellt. In allen Landwirtschaftsbetrieben gibt es Futterabteilungen. Die Viehzüchter richten ihre Anstrengungen auf die vorfristige Bewältigung des Programms des ersten Planjahres. Dieser Aufgabe sind sie gewachsen.

Alexander STOLPE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

KURZ INFORMATIV

GURIEW. Der Engels-Sowchos, Rayon Kyskoginski, hat seine Aufgaben in der Lieferung von Tierzuchterzeugnissen für das erste Jahr des zehnten Planjahrhunderts erfüllt: von Fleisch — zu 110, von Wolle — zu 112, von Milch — zu 100, von Karakul — zu 101 Prozent. Gleichzeitig ist der Viehbestand vergrößert worden. Die Lieferung von Tierzuchterzeugnissen über den Plan hinaus dauert fort.

KISCHETAW. Die Werkfänger des Rayons Enbekshilderski haben die Erfüllung des Jahresplans des Milchverkaufs an den Staat gemeldet. Sie haben an die Erfassungsstellen 7 644 Tonnen Milch verkauft, was 100,1 Prozent des Planes ist. Die Milchlieferung an den Staat dauert fort. Die Kollektive der Sowchose und Kolchose des Rayons geben sich Mühe, auch den Fleischlieferungsplan vorfristig zu bewältigen.

SEMIPALATINSK. Die spezialisierte Wirtschaftsvereinigung „Ajaguskoske“ nennt man mit Recht eine Fleischfabrik. Ihr Kollektiv beschäftigt sich das Jahr hindurch mit der Nachzucht und Mast von Rindern und Schafen. Im Sommer — auf den Weiden, im Winter — im Mastkomplex und auf den Mastplätzen.

Vor der Vereinigung hatte in diesem Jahr die Aufgabe gestanden, 12 400 Tonnen Fleisch an den Staat zu liefern. Mit dieser Aufgabe ist das Kollektiv zum 7. November fertig geworden.

KARAGANDA. Die Viehzüchter des Milchkomplexes aus dem Kirow-Sowchos erfüllen erfolgreich den Plan für das erste Jahr des elften Planjahrhunderts in der Lieferung von Tierzuchterzeugnissen. Seit Jahresbeginn wurden 1 100 Tonnen Milch geliefert. Man will hier bis Jahresende 250 Tonnen davon über den Plan hinaus liefern.

In diesem Kollektiv gibt es eine ganze Reihe von Bestarbeitern. Die Melkerinnen S. Michalap, J. Rifinina, T. Swajana und M. Rogolowskaja haben bereits 2 848 Kilo Milch je Kuh erhalten.

AKTJUBINSK. Im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Erfassungsbetrieben siegte das Kollektiv des Getreidespeichers „Sojuzny“. Ihm wurde die rote Wanderfahne des Ministers für Erfassung, des ZK der Gewerkschaft der Werkfänger der Landwirtschaft sowie die erste Geldprämie verliehen.

Der Speicher hatte von den Agrarbetrieben des Gebiets 263 000 Tonnen Getreide angenommen und 210 000 Tonnen abgeliefert. Der Plan des Güterumsatzes ist zu 128,6 Prozent erfüllt. Es wurden 48 000 Rubel überplanmäßigen Gewinns gebucht.

DSHESKASGAN. Um mehr als 600 Tonnen haben die Sowchose „Balchaski“ und „Gulschadski“ Rayon Priozjorny, im laufenden Jahr die Milchproduktion vergrößert. Den Jahresplan der Milchlieferung hat der Rayon vorfristig erfüllt. Diese stadtnahen Sowchose spezialisieren sich auf die Erzeugung von Milch für die Versorgung der Bergleute.

Sichere Grundlage

Die auf Tierzucht spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung „A. A. Shdanow“, Rayon Schemonacha, ist die beste im Gebiet. Ihre Pflanzenproduzenten leisten ganze Arbeit für die Winterhaltung des Viehs, indem sie einen ausreichenden Futtermittel anlegen. Die Aufgabe in der Heubeschaffung wurde überboten: Auf den Heudellen in der Nähe der Farmen liegen heute 4 000 Tonnen geschobertes Heu. In die Gräben wurden 2 410 Tonnen Grünfütter zu Welkslage eingelegt, was ebenfalls die Planziele übertrifft. Auch Saftfutter ist in Genüge vorhanden.

Schon das dritte Jahr legen die Futterbeschaffer das Gärfutter nach neuer Technologie ein — ohne es mit schweren Traktoren anzuwalzen. Dadurch wird Treibstoff gespart, werden Mechanisatoren für andere Arbeiten freigestellt, und hochwertigere Futtermittel erhalten. Laut Angaben des agronomischen Labors sind sie von höherem Nährwert, vor allem ohne Olsäure, die sich im gewöhnlichen Gärfutter herausbildet und für die Tiere schädlich ist.

Die Stallungen wurden termingerecht für den Winter vorbereitet. Die Baubrigade des Landwirtschaftsbetriebs rekonstruierte einen weiteren Kälberstall für 380 Tiere. Mit der Unterbringung des Viehs wird es keine Probleme geben, obwohl wir seit Jah-

resbeginn bei den Anteilbetrieben fast 1 500 Jungtiere hinzugekauft haben.

Die spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung „A. A. Shdanow“ ist einer der Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs im Gebiet um die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse im ersten Jahr des elften Planjahrhunderts. Die Farmkollektive lösen ihre Verpflichtungen erfolgreich ein.

Eine zuverlässige Futterbasis gewährt eine stabile Arbeit im Winter und im Sommer. In der Winterzeit wird die ganzjährige Stallhaltung von 3 760 Kühen von den bestehenden 6 666.

In die Herde wurden schwarzbunte Hochleistungskühe eingeführt; dadurch stieg die Milchproduktion an. 1979 kaufte man 100 Zuchtfärsen, die nach dem Aufmelken über 3 000 Kilo Milch gaben. Die spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung erfüllte erfolgreich den Plan der zehn Monate in der Fleischlieferung. Alle Tiere wurden im höchsten Futterzustand abgeliefert. Die tägliche Gewichtszunahme pro Kopf betrug 469 Gramm. Noch höhere Leistungen erzielten in ihren Gruppen die Kälberwärterinnen A. Puschkarjowa, A. Gontscharowa, N. Rodionowa und W. Perjatinskaja.

Woldemar BECKER, Chefzootechniker
Gebiet Ostkasachstan

Gewähr des Erfolgs

Die Viehzüchter der von O. Nab geleiteten Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Put Iljitscha“ wollen die Winterung organisiert und auf neuem zootechischem Niveau durchführen. Das Kollektiv der Abteilung hat als erstes im Rayon den Jahresplan in der Futteranfertigung erfüllt. An die Überwinterungsstellen wurden mehr als 9 000 Dezentonnen hochwertiges Heu transportiert und dort geschoben. Drei Ställe für 720 Kühe, der Kontrollhof, der Abkalbungsraum sowie andere Stallungen wurden rechtzeitig renoviert und winterfest gemacht.

Die Tiere werden in Abteilungen nach dem Lwower Verfahren gehalten. Und das ist eine Gewähr für den Erhalt großer Mengen von Milch und Fleisch.

Nikolaus IMMEL
Gebiet Nordkasachstan

Verdiente Ehrung

Eine der Hauptaufgaben, die vor den Dorfwerkfänger des Gebiets Sempalatinsk im 11. Planjahrhunderts stehen, ist die weitere Aufschwung der gesellschaftlichen Viehzucht. Unlängst wurden die Ergebnisse des Gebietswettbewerbs um die organisierte Durchführung der Abblammung und Aufzucht der Jungtiere zwischen den Rayons, den Sowchose und Kolchose, zwischen den Komsomolen und Jugend-Schafzuchtbrigaden sowie einzelnen Schäfern ausgewertet. Wettbewerbsieger in der Entwicklung der feinvolligen Schafzucht wurde der Rayon Makantschi. Die Sowchose und Kolchose des Rayons haben die Abblammung musterhaft durchgeführt und 223 700 Lämmer — 95 je hundert Mutterschafe — erhalten und großgezogen. Das sind 17 000 Lämmer über den Plan hinaus.

Für Erfolge in der Entwicklung der Fleisch-Schafzucht wurde dem Rayon Aksuat der erste Platz zugesprochen. Das Kollektiv des Frunse-Kolchos, Rayon Makantschi, hat die höchsten Kennziffern in der Erhaltung und Aufzucht von feinvolligen Lämmern aufzuweisen. Die Schäfer des Kolchos haben die Abblammung mit Erfolg abgeschlossen; sie erhielten und zogen groß die meisten Lämmer je 100 Mutter-schafe.

Die Schäfer aus dem Sowchos „Lenin Sholy“, Rayon Aksuat, haben auch ihr Bestes getan: Sie erhielten durchschnittlich ein Lamm je Mutterschaf.

Den Schäfern wurden auch persönliche Ehrenpreise zugesprochen. Der Schäfer K. Kanabajew aus dem Sowchos „Karbubalski“, Rayon Makantschi, erhielt die hohen Leistungen in der Abblammung im Mann-zu-Mann-Wettbewerb den Preis der Helden der sozialistischen Arbeit Shaksybajew. In diesem Jahr erhielt der beste Schäfer insgesamt 1 195 Lämmer oder 171 je 100 Mutterschafe und zog sie alle groß. Auch in der Produktion von Wolle überbot er um vieles den Plan und seine sozialistischen Verpflichtungen.

Wladimir PIGAWAJEW
Gebiet Sempalatinsk

Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew. Er unterhielt sich mit den Bauleuten und Spezialisten, den Schöpfern des Bauentwurfes, ließ sich über die Leistungen der Textilarbeiter, über die Realisierung des kulturellen und sozialen Programms der Entwicklung des Kombinat informieren. Die Delegierte des XXVI. Parteitags, die Deputierte Weiberin L. W. Kotschowa dankte im Namen des vieltausendköpfigen Kollektivs der Partei und Regierung für die väterliche Sorge um die Arbeitssachen.

Zusammen mit Genossen D. A. Kunajew besuchten den Kulturpa-

last der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroshchyn, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchajjew, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. K. Shakupow. (KasTAG)

D. A. Kunajew besuchte den Kulturpalast der Textilarbeiter

Den großen Wolkomplex im Südwesten von Alma-Ata ziert nun der neue Kulturpalast des Alma-Ataer Baumwollkombinats „30 Jahre Oktober“. Dieses Monumentalgebäude hat sich in das gesamte architektonische Ensemble der Republikhauptstadt glücklich einfügung. Im Palast gibt es einen Zuschauerraum mit 1 150 Plätzen, Zimmer für Zirkelarbeit, bequeme Foyers.

Am 12. November besuchte den Kulturpalast der Textilarbeiter die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen

Im Obersten Sowjet der Kasachischen SSR

Im Zuge der Realisierung der Pläne der Kommunistischen Partei haben die Werkfänger der Republik unter Leitung der Partei- und Staatsorgane in den letzten Jahren gewisse Erfolge in der Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht, in der Produktion und staatlichen Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse erzielt. Das wurde auf den Sitzungen der Deputierten-Vorbereitungskommission für Landwirtschaft der Plan- und Haushaltskommission des obersten Sowjets der Kasachischen SSR festgesetzt, die am 9. und 10. November unter dem Vorsitz des Zweiten Sekretärs des Dsheskasganser Gebietskomitees der KP Kasachstans, Deputierten N. Ibrajew stattfanden.

Es wurden die Ergebnisse der Tätigkeit der Ministerien und Ämter der Republik im zehnten Planjahrhunderts und im Jahre 1981 sowie Fragen des Plans und des Haushalts für das Jahr 1982 erörtert. Entgegengenommen wurden in der Sitzung die Mitteilungen des Ministers für Landwirtschaft der Kasachischen SSR I. S. Alekin, des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der „Selchostechnika“ der Republik G. B. Satbajew und anderer Leiter der Ministerien und Ämter. Die Unterkommission stellte fest, daß im verflossenen Planjahrhunderts die Kolchose und Sowchose der Republik beharrlich eine Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion anstrebten. Besondere Beachtung wurde der Mobilisierung der inneren Reserven, der Einführung wissenschaftlich begründeter Saatfolgen, dem Ausbau der Mellora-

tionsarbeiten, der besseren Nutzung der Mineraldüngemittel und der Bewässerungsflächen geschenkt. Im zehnten Planjahrhunderts wurden an den Staat 80,6 Millionen Tonnen Getreide verkauft, was das Niveau vom neunten Planjahrhunderts um 32 Prozent übertrifft. Angestiegen sind die Ankäufe von Rohbaumwolle, Sonnenblumen, Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse.

Doch in vielen Landwirtschaftsbetrieben sind die Tierleistungen noch niedrig, es kommen unproduktive Verluste vor. In einer Reihe von Sowchose werden die Viehzuchtkomplexe und Maschinen nicht voll ausgelastet. Es kommt zur Zersplitterung der Mittel über zahlreiche Bauobjekte vor.

Im elften Planjahrhunderts soll in der Landwirtschaft der Republik eine Reihe aktueller Probleme in der komplexen Nutzung der Bodenschichten, der Steigerung der Effektivität der Agrarproduktion, der besseren Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und der Industrie mit Rohstoffen gelöst werden. Dabei wurde als die wichtigste Richtung ihrer Entwicklung die Intensivierung auf der Grundlage der Erweiterung der Arbeiten zur Mechanisierung, Chemisierung und Melloration festgelegt. Im Planentwurf ist eine Reihe von Maßnahmen zur weiteren materialtechnischen Ausstattung der Sowchose und Kolchose vorgesehen.

Die Unterkommission forderte auf, zur Erfüllung der Aufgaben, die der Landwirtschaft der Republik für das Jahr 1982 gestellt sind, die Ergebnisse der Produktion und Finanzaktivität für das vorjährige Jahr in allen entsprechenden Betrieben und Organisationen sorgfältig zu prüfen und die Finanzmittel, Materialwerte und Arbeitskräfte auf die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben zu

konzentrieren. Es ist notwendig, wirksame Maßnahmen zur beschleunigten Inbetriebnahme der Grundfonds und Produktionskapazitäten, zur größtmöglichen Reduzierung der unvollendeten Bauproduktion und der nichtmontierten Ausrüstungen zu ergreifen. Es gilt, die Kontrolle über die Einhaltung des Sparsamkeitsprinzips im Verbrauch von Materialwerten und Geldmitteln zu verstärken. Es ist notwendig, die Aussaat nur hochergiebigen, konditionierten Saatguts rayonierter Sorten anzustreben, die umbruchlose Bodenbearbeitung weitgehend einzuführen.

Durch Verbesserung der Selektions- und Zuchtarbeit ist das Geburtenergebnis von je 100 Muttertieren zu vergrößern. Es gilt, die Sanitäts-, Heil- und Vorbeugungsarbeit in der Viehzucht zu verstärken und die Viehwinterung organisiert durchzuführen. Alleorts müssen Bedingungen für eine zuverlässige Futterlieferung, für die weitgehende Einführung der fortgeschrittenen Verfahren seiner Zubereitung zum Verfüttern geschaffen werden.

Es wurden auch Empfehlungen für die weitere Entwicklung der Melloration, der Wasserwirtschaft, des Gemüsebaus, für die Verbesserung der Tätigkeit der Betriebe der Bereiche des Ministeriums für Erfassung, der Goskomselchostechnika, des Glawrissowchosstroi, der Hauptverwaltung für Schonreviere und Jagdwirtschaften, des Staatlichen Komitees der Republik für Versorgung mit Erdölprodukten gegeben.

Nachdem die Unterkommission die Entwürfe des Plans und des Haushalts für das Jahr 1982 erörtert und besprochen hatte, bereitete sie die entsprechenden Vorschläge vor. (KasTAG)

Führen wir die Viehwinterung durch, liefern wir der Heimat mehr tierische Erzeugnisse!

Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata an alle Dorfwerktätigen der Republik, die Viehwinterung organisiert durchzuführen, die Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse im Jahre 1982 zu vergrößern

Teure Genossen!
Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata realisieren zusammen mit allen Werktätigen der Republik beachtliche historische Erfolge. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU, die Hinweise und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew und ehren durch große Erfolge das denkwürdige Jubiläum — den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland.

Die Ackerbauern des Gebiets stellen den komplizierten Wetterverhältnissen Organisiertheit und Meisterschaft gegenüber und erzielen im laufenden Jahr eine gute Ernte, sie brachten sie rechtzeitig ein und erfüllen ihre Planvorgaben im Verkauf von Getreide, Gemüse, Kartoffeln, Weintrauben, Zuckerrüben und anderen Kulturen an den Staat. Beachtliche Erfolge erzielten die Viehzüchter. Es wurden an den Staat mehr Fleisch, Milch und Eier als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs geliefert. Der Jahresplan der Wollherstellung ist erfüllt.

Neuen Arbeitseinsatz und schöpferische Aktivität lösen bei uns wie auch bei allen Kasachstanern die herzlichen Worte des Grußschreibens des Genossen L. I. Breschnew über die erfolgreiche Realisierung der sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat durch die Republik aus.

Die Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, alle Werktätigen der Landwirtschaft sind in Erwidung der Aufmerksamkeit und Fürsorge der Partei und Regierung fest entschlossen, die Produktion von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen auch weiterhin zu steigern, die Reserven und Möglichkeiten in jedem Landwirtschaftsbetrieb besser zu nutzen, die Effektivität des Ackerbaus, der Viehwirtschaft und die Erzeugnisqualität zu steigern.

In den Farmen hat eine besonders verantwortliche Zeit — die Viehwinterung — begonnen, die von den Farmarbeitern großen Kräfteaufwand erfordert. Ihre organisierte Durchführung ist

Ehrensache aller Werktätigen dieser entscheidenden Front auf dem Lande.

Unsere Republik ist eine der größten Tierzuchtbasen des Landes. Wir sind uns zutiefst dessen bewußt, daß die Werktätigen jedes Gebiets, Rayons und Agrarbetriebs auch in der Stallhaltungsperiode einen maximalen Beitrag dazu leisten müssen, daß Kasachstan seine Planvorgaben im Verkauf von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen an den Staat erfüllt.

In den Landwirtschaftsbetrieben unseres Gebiets gibt es alle Bedingungen, um in der Winterperiode keinen Ausfall des Viehs, keine Senkung seiner Leistungsfähigkeit zuzulassen, um die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und Verpflichtungen des zweiten Jahres des elften Planjahres in der Produktion und Erzeugung tierischer Erzeugnisse zu sichern.

Bekanntlich sind die Futtermittel die Grundlage des Erfolgs in der Viehzucht. Im Hinblick darauf haben wir große Arbeit in der Anheftung geleistet. Die Sowchose und Kolchose haben 1 042 000 Tonnen Heu und 252 000 Tonnen Weikslage bevorratet, was den Plan übertrifft, und 1 300 000 Tonnen Grünfütter siliert.

Besondere Aufmerksamkeit galt der Steigerung der Qualität des Futters. Es sind 1 200 000 Tonnen Grünmasse zu Gärfutter und Weikslage in verkleidete Gräben und Türme eingelegt worden. In den meisten Landwirtschaftsbetrieben ist das Futter vollständig an die Viehwinterungsstellen und besonders an die entlegenen Umliebsweiden befördert worden. Die Renovierung und der Bau von Wohnungen, Stallungen, Futterabteilungen und -küchen, von Maschinen und Mechanismen zur Futtermittelverarbeitung sowie von Tränkanlagen sind rechtzeitig abgeschlossen worden.

Wir verstehen gut, daß der Erfolg der Viehwinterung in hohem Ausmaß davon abhängt, wie rationell das Futter verbraucht wird. Eine besondere Aufmerksamkeit wird daher seiner Vorbereitung zum Verfüttern geschenkt. Das wird ermöglichen, alle Fut-

tervorräte sparsamer zu verbrauchen, besonders das Futtermittel; das müssen alle Viehzüchter anstreben.

Während der Stallhaltung des Viehs werden in den Landwirtschaftsbetrieben 163 Futterabteilungen, 106 Aggregate zu Zubereiten vom Heumehl, 57 Granulatoren und viel andere Technik funktionieren. Dadurch wird man fast das ganze Futter den Tieren in zubereiteter Form verfüttern können — d. h. gedämpft, gewürzt, als verschiedene Futtergemische, Granula, Gärfuttermittel extra für Schweine, Alkoloris werden in die Futterrationen des Viehs Mikroelemente, Vitamine und Mineralzusätze sowie andere biologisch aktive Präparate eingeführt.

Unsere vorrangige Aufgabe ist die Vergrößerung der Fleischproduktion. Uns auf die gesammelten Erfahrungen stützend, werden wir die Organisation der Viehhäute verbessern, die Gewichtszunahme je Rind in der ganzen Herde im Tagesdurchschnitt nicht unter 500—550 Gramm sichern, das durchschnittliche Liefergewicht eines Rindes im Winter auf 415 bis 420 Kilogramm und der Schweine — auf 105 bis 110 Kilogramm bringen.

Unsere Gebiete ist eine Zone der intensiven Milchviehzucht. Wir werden alle Maßnahmen zur Vergrößerung der Milchproduktion und zur besseren Befelierung der Einwohner der Stadt Alma-Ata damit ergreifen; den durchschnittlichen Melkertrag je Kuh in der Stallperiode auf 1980 Kilogramm bringen und ab Oktober 1981 bis Juli 1982 einschließlich 128 000 Tonnen Milch an den Staat verkaufen, was um 4 000 Tonnen mehr ist als in derselben Periode der vorigen Winterhaltung. Hartnäckig werden wir um die Steigerung der Qualität aller tierischen Erzeugnisse kämpfen.

Wir werden keinen Ausfall am winterrunden Viehbestand und an den Jungtieren zulassen und verpflichten uns, von je 100 Muttertieren 100 Lämmer, 75 bis 80 Kälber, 70 Füllen und 2 500 Ferkel zu erhalten. Im zweiten Jahr des laufen-

den Planjahres werden wir die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat erfüllen und den Bestand aller Arten von Vieh und Geflügel vergrößern.

In der Periode der Stallhaltung werden wir die Arbeitsorganisation in den Farmen, die Tierpflege, die tierärztliche Betreuung verbessern, rechtzeitig die künstliche Besamung der Mutterschafe durchführen. Wir sind überzeugt, daß die Mechanisatoren, die Mitarbeiter der Betriebe der „Kasgoskomselchostekhnika“ uns bei der Gewährleistung der hohen Betriebssicherheit der ganzen Farmtechnik, aller Mechanismen, elektrischen Ausstattungen und des Wasserversorgungssystems helfen werden.

Im Hinblick darauf, daß der Erfolg der Viehwinterung die Menschen, ihre hohe Verantwortung für die übertragene Sache entscheiden, haben die Parteiorganisationen und die Leiter der Agrarbetriebe alle Farmen mit hochqualifizierten Kadern vervollständigt; breit wird die Patenschaft der erfahrenen Tierzüchter über die jungen angewandt. Besondere Beachtung schenkt man der Schaffung der nötigen kulturellen, Lebens- und Produktionsbedingungen für die Menschen. Zu diesem Zweck wurden die regelmäßige Arbeit der Verkaufsstellen, Verkaufswagen, Sanitätsstellen, der komplexen Wanderbrigaden für kulturelle Betreuung und Dienstleistungen, der Roten Ecken und Autoklubs gesichert.

Auf die entscheidenden Abschnitte wurden Kommunisten, Komsomolzen, Deputierte der örtlichen Sowjets und Gewerkschaftsaktivisten geschickt. In den Farmen, Abteilungen, Brigaden wirken Partei-, Partei- und Komsomolgruppen, Posten für Volkskontrolle, die gegen Mißwirtschaft und Verschwendung ankämpfen, eine Atmosphäre der Unduldsamkeit gegenüber den Disziplinverletzern, nachlässigen Mitarbeitern schaffen, gemeinsam mit den Wirtschaftsor-

ganen die aufgedeckten Mängel beseitigen. Hunderte Agitatoren und Politinformatoren leisten eine aktive organisatorische und politische Massenarbeit unter den Viehzüchtern; die veterinärmedizinische und ökonomische Schulung ist gut organisiert. Im Gebiet wurden die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Tierzüchtern um die erfolgreiche Viehwinterung erarbeitet, zwischen den Rayons, Agrarbetrieben, Abteilungen und Farmen wurden entsprechende Wettbewerbe abgeschlossen. Die Offenkundigkeit des Wettbewerbs und seine regelmäßige Auswertung sind gut organisiert, die Formen der moralischen und materiellen Stimmulierung der Bestarbeiter sind vervollkommen worden. Die Tierzüchter haben persönliche Verpflichtungen übernommen. Jeder von uns ist sich zutiefst dessen bewußt, daß die erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung eine zuverlässige Grundlage für das weitere Wachstum der gesellschaftseigenen Viehwirtschaft, für die Erweiterung der Produktion der Erzeugnisse und für die Realisierung des Lebensmittelpogramms der Partei schaffen wird.

Werte Genossen! Die hohen Verpflichtungen übernehmend, rufen wir alle Tierzüchter der Republik, alle Dorfwerktätigen auf, alle Reserven und Möglichkeiten zu nutzen, um in der Winterperiode dank effektivem Futtermittelverbrauch, gewissenhaftem und schöpferischem Verhalten zur Sache eine maximale Gewinnung tierischer Erzeugnisse zu erzielen, die Vergrößerung des Tierbestands und seine Erhaltung zu gewährleisten. Entfallen wir noch breiter den sozialistischen Wettbewerb um die Produktion und den Verkauf von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen der Farmen, um die strikte Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen, leisten wir einen würdigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU und des XV. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Der Aufruf wurde auf einer Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets am 10. November 1981 angenommen.



Woldemar Mock (unser Bild) nennt man einen Meister seines Fachs. Er ist Elektroschlosser in den Werkstätten der Dshambular Rayonvereinigung des Staatlichen Komitees der „Selchostekhnika“ (Gebiet Alma-Ata). Die elektrische Ausrüstung der Kraftwagen überholt er stets ausgezeichnet. Außerdem ist er ein fündiger Rationalisator und Produktionsneuerer. Seine Tagessolls erfüllt er zu 120 bis 130 Prozent.

Foto: Juri Smirnow

Die Stafette der Großtat

In der berühmten Kinopoppe „Der Große Vaterländische Krieg“ gibt es Szenen der Anmeldung von Freiwilligen für die Landwehr im Moskauer Werk „Kalbr“. Schlichter an Schutzeinrichtungen Vater und Sohn Rybakow die Hauptstadt — der alte Kommunist Nikita Iwanowitsch und der damals 17jährige Will.

Will Rybakow kämpfte bis zum Sieg und kehrte dann in seinen Betrieb zurück. Gegenwärtig ist er Einrichter für Meißgeräte. Zusammen mit anderen Kriegsveteranen wird er am kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der faschistischen Eroberer bei Moskau teilnehmen. An diesem Tag will er einen persönlichen Arbeitsrekord aufstellen.

Wie für alle Sowjetmenschen sind die ruhmreichen Ereignisse des Großen Vaterländischen Krieges, die vor 40 Jahren stattfanden, auch für die Werktätigen von Moskau ein unerschöpflicher Quell eines gewaltigen patriotischen Stolzes.

Gegenwärtig bereiten sich die Werktätigen der sowjetischen Hauptstadt vor, den 40. Jahrestag der Zerschlagung der faschistischen Truppen bei Moskau würdig zu begehen. In vielen Betrieben griffen die Arbeiterbrigaden die Initiative der Kriegsveteranen auf. Für sich und die bei der Verteidigung der Hauptstadt Gefallenen zu arbeiten. Besonders erfreulich ist, daß die Jugend diese Bewegung aktiv unterstützt.

In allen Stadtbezirken fanden mit hohem Elan Kundgebungen und Versammlungen statt, auf denen diese Initiative unterstützt wurde. In ihren Ansprachen hoben die Arbeiter und Angestellten, die Kriegs- und Arbeitsveteranen sowie die Jugendlichen hervor, daß unter den Bedingungen der wachsenden Aggressivität der imperialistischen Kreise die Festigung der Wirtschaftsmacht und Verteidigungsmacht unseres Staates besondere Bedeutung gewinnt. Die beste Antwort an diejenige, die die Spannung in der Welt vorantreiben und nicht mit dem Willen der Völker rechnen, wird der persönliche Beitrag eines jeden Werktätigen zur erfolgreichen Erfüllung des vom XXVI. Parteitages der KPdSU geplanten sozialökonomischen Programms sein.

Tausende Moskauer haben sich verpflichtet, an diesem Tag an ihren Arbeitsplätzen unentgeltlich und hingebungsvoll mit eingesparten Material- und Energieresourcen zu arbeiten. Im Aufgebots zu Ehren der Verteidiger Moskaus werden die Hüttenwerker aus dem Betrieb „Serp i Molot“ stehen. An den Walzstraßen, Schmelzöfen werden auch die Veteranen arbeiten, die in den Kriegsjahren den Panzerstahl herstellten.

„Wir Teilnehmer der Schlacht bei Moskau“, sagte der ehemalige Frontkämpfer J. Kostin, „haben beschlossen, den ruhmreichen Jahrestag an unseren Arbeitsplätzen zu begehen. Am Tag des Subbotniks werden wir nach Moskau, nach Gardistenart arbeiten und zusätzlich 18 Tonnen Stahl schmelzen.“

Mit großer Freude haben die Moskauer erfahren, daß die pa-

triotische Initiative allerorts in unserem Lande Verbreitung erfahren hat. Mit besonderer Freude erfuhren sie, daß in vielen Betrieben Kasachstans, dessen heldenhafte Söhne vor 40 Jahren in den Reihen der legendären Panfilow-Division Moskau verteidigten, Kundgebungen stattfanden, deren Teilnehmer beschlossen, die Moskauer zu unterstützen, und sich verpflichteten, am Tag des kommunistischen Subbotniks Höchstleistungen zu erzielen.

Im Zusammenhang damit veröffentlichte die Zeitung „Moskowskaja Prawda“ Briefe von Kasachstanern. Der Brigadier aus dem Trast „Pribalchastroi“, verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR G. Wegner teilte den Einwohnern der sowjetischen Hauptstadt mit: „Mit großem Interesse haben die Werktätigen unseres Betriebs die Initiative der Arbeiter und Spezialisten der Schrittmacherbetriebe der Hauptstadt aufgenommen, den 40. Jahrestag des Sieges bei Moskau am 5. Dezember durch einen kommunistischen Subbotnik zu ehren und an diesem Tag höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen.“

Ehrensache der Bauleute wie auch jedes sowjetischen Arbeiters und Spezialisten ist es, das ruhmreiche Jubiläum der siegreichen Schlacht bei Moskau mit Produktionserfolgen zu begehen. Wir werden uns noch mehr um eine qualitätsgerechte Erfüllung des Plans mit Vortzversprung, um die Einsparung von Material und Energie bemühen.“

P. Kalmykow, Brigadier aus dem Alma-Ataer Werk „Porsch“ schrieb: „Es ist ein großes Glück für den Menschen, unter friedlichem Himmel zu leben und zu arbeiten. Dieses Glück wurde in vielen Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges erkämpft. Besonders denkwürdig ist uns der historische Sieg der sowjetischen Waffen bei Moskau. Daher billigen und unterstützen wir heiß die Initiative, zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der Hitlerhorden bei Moskau einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen und ihn durch Aktivistenarbeit zu würdigen.“

Unsere Komplexbrigade arbeitet bereits für Dezember. Wir liefern alle Erzeugnisse auf erste Vorweisung. Wir werden neue Reserven mobilisieren, um einen noch größeren Beitrag zur weiteren Festigung der Wirtschaft des Landes zu leisten. Am Tag des Subbotniks werden wir erhöhte Arbeitsproduktivität erzielen. Die erarbeiteten Geldmittel werden wir an den Friedensfonds überwelsen.“

Die Heldentat der Verteidiger der sowjetischen Hauptstadt, unter denen es Soldaten aus verschiedenen Unionsrepubliken gab, wird ewig in den Herzen der Menschen fortleben. Der künftige kommunistische Subbotnik wird ein weiteres Zeugnis des dankbaren Andenkens an diejenige sein, die ihr Leben für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer sozialistischen Heimat hingegeben haben.

Alexander SERBIN, Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

Berichtswahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Konkret und zielstrebig

In allen 18 Abteilungsparteiorganisationen der Kohlengrube „Kirovskaja“ in der Produktionsvereinigung „Karagandaul“ fanden die Berichtswahlversammlungen statt. Die Kommunisten erörterten anspruchsvoll und offen die Fragen der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages durch ihre Arbeitskollektive, zogen das Fazit des Geleisteten.

So behandelten zum Beispiel die Parteilmitglieder in der Berichtswahlversammlung des Wirtschafts- und Verwaltungsapparates die neuen Formen der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbes um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen des ersten Jahres des laufenden Planjahres, die Rolle der ingenieur-technischen Mitarbeiter in der Steigerung der politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen.

Der Chefökonom der Grube Michail Karew bemerkte, daß die Ingenieure und Spezialisten der Aufstellung der schöpferischen Pläne, der Ermittlung der Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und ökonomischen Effektivität eine größere Aufmerksamkeit zu schenken haben.

Darüber, was die Kommunisten unternehmen müssen, um noch wirtschaftlicher zu wirtschaften, sprachen die Parteilmitglieder der Energie- und Maschinenabteilung. Der Parteisekretär dieser Abteilungsgeneration Albert Jost unterbreitete den Kommunisten den Plan konkreter Maßnahmen zur Verstärkung der Einsparung und rationellen Nutzung von Rohstoffen und Energieresourcen. Diese Maßnahmen wurden von den Kommunisten gründlich erörtert und gebilligt. Die Versammlungsteilnehmer machten Vorschläge zur Verbesserung der Überholungsqualität der mechanischen Anlagen. Der Chefenergetiker, Kommunist Valentin Litwitschkow sprach über die Notwendigkeit der Errichtung einer neuen mechanischen Abteilung, über das fürsorgliche Verhalten zur Nutzung der Bergbauanlagen.

Das Geleistete würdigend, kritisierten die Kommunisten zugleich prinzipiell alle Mängel und Unterlassungen in der Arbeit. In der Abteilungsgeneration des Abschnitts Nr. 4 (Parteisekretär Johann Schmitt) beschlossen die Kommunisten konkrete Maßnahmen zum Tilgen der Schulden und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die vergangenen Berichtswahlversammlungen sind zu einem wichtigen Faktor der weiteren Erhöhung der Kampffähigkeit der Abteilungsparteiorganisationen geworden. Eine besondere Aufmerksamkeit schenken die Kommunisten der Auffüllung der Parteilisten durch Komsomolzen und Aktivisten der Pro-

duktion.

Gegenwärtig, als das Leben uns immer neue wirtschaftliche und soziale Aufgaben stellt, mißt die Partei der Verstärkung der Kontrolle eine besondere Bedeutung bei. „Die Grundorganisationen der Partei sind berechtigt, die Tätigkeit der staatlichen Leitungen zu kontrollieren“, unterstrich L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitages der KPdSU. „Es ist wichtig, daß dies Recht vollständiger und besser wahrnehmen. Ob es sich um Kaderfragen, um die Erfüllung der Wirtschaftspläne oder um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen handelt, die Parteiorganisationen müssen prinzipienfest auftreten und dürfen nicht im Fahrwasser der staatlichen Leitungen schwimmen, wenn diese falsch handeln. Mit einem Wort, sie müssen die Parteilinie konsequent durchsetzen.“

Der neulich angenommene Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung der Ausführungskontrolle im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU“ verpflichtet die Parteiorganisationen, Unduldsamkeit gegenüber den Mängeln in der Arbeit, eine Atmosphäre der Sachlichkeit, der Kritik und der Selbstkritik zu schaffen.

Die exakte Arbeit der ganzen Grube hängt in vielem von der rechtzeitigen und erfolgreichen Vorarbeit der Hilfsabteilungen ab. Die Kommunisten dieser Abteilungen lenkten ihre Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Überholung der Betriebsanlagen und anderer Mechanismen.

Auch in der Erziehung der Werktätigen der Grube gibt es noch manche Unterlassungen. Die Propagierung der marxistisch-leninistischen Lehre, die Gestaltung der politischen und ökonomischen Schulung der Werktätigen lassen ebenfalls zu wünschen übrig. Manche Kommunisten verhalten sich zur Erhöhung ihres ideologisch-theoretischen Niveaus nicht immer ernst. Die Versammlungsteilnehmer zogen diese Parteilmitglieder wegen ihrer passiven Einstellung zum öffentlichen Leben zur Verantwortung. Es wurden auch gründlich die Ursachen der Verletzungen der Arbeitsdisziplin analysiert.

Die Berichtswahlkampagne verwies auf neue Reserven der Produktion, der Steigerung der Effektivität und der Arbeitsqualität. Sie war eine gute Grundlage für weitere Fortschritte, eine Gewähr für die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages des KPdSU.

Ludmilla TAMBE, Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung in der Kohlengrube „Kirovskaja“ Karaganda

Aufschlußreiches Seminar

In Pawlodar fand ein fälliges Seminar der Sekretäre für Ideologische Fragen der Rayonparteiorganisationen und der Leiter der Abteilungen Propaganda und Agitation der Stadt- und Rayonparteiorganisationen statt.

Im Seminar referierten: L. Chmelinik, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Gebietsparteiorganisationen zum Thema „Über die Aufgaben der Ideologischen Sicherung bei der Entwicklung der Region Pawlodar-Exkubast im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitages der KPdSU“; W. Scherschnewa, Leiterin der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten des Gebietsparteiorganisationen zum Thema „Über die weitere Vervollkommnung der Erziehung der heran-

wachsenden Generation“. Der Leiter des Hauses für Politische Aufklärung J. Resnikow berichtete den Anwesenden über die ersten Ergebnisse des Unterrichts im System der Partei- und ökonomischen Schulung im Sinne des Beschlusses des ZK der KPdSU über die weitere Vervollkommnung der Partischulung.

Im Seminar kam es zu einem regen Erfahrungsaustausch über die Arbeit der Parteiorganisationen. Eine Reihe von Diskussionsreden sprachen über die Erfahrungen in der Organisation und Vervollkommnung der gesellschaftlich-politischen und Agitationsarbeit in den Produktionskollektiven und an den Wohnorten, über die Erhöhung der Wirksamkeit der politischen und ökonomischen

Schulung im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitages der KPdSU, über die Teilnahme der leitenden Kader an der ideologisch-politischen Erziehung der Werktätigen, über die Leitung der Massenmedien und Propagandamittel sowie über die Erhöhung der Rolle der Kulturanstalten bei der Erziehung der Jugend.

Zum Abschluß machten sich die Seminar Teilnehmer mit der ständig wirkenden Ausstellung für Sichtungsgut bekannt. An der Arbeit des Seminars beteiligte sich der Sekretär des Gebietsparteiorganisationen A. Ashibajewa, die eine Rede hielt.

Anatol ESTEN

Pawlodar



Die Brüder Kutschma sind angesehene Mechanisatoren im Kubyschew-Sowchoz, Rayon Leningradskoje, Gebiet Koktshetaw. Während der Ernte haben alle Getreide mit Mähdeschern eingebracht. Gegenwärtig bauen sie an einer Futterküche. Die Bauarbeiterbrigade wird von Alexej Kutschma, Träger des Ordens „Arbeitsruh“ dritter Klasse, geleitet. Im Bild: Alexej, Wladimir und Wassili Kutschma

Foto: Wladislaw CHOLIN

Ein würdiger Nachwuchs

Das Ost-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat zählt zu den Hauptbetrieben der NE-Metallurgie des Landes. Hier arbeiten Tausende von Veteranen, die von ihren Kindern abgelöst werden. So entstehen Arbeiterdynastien.

Anna Michallowna sieht gern zu, wie ihr Mann und die beiden Söhne zur Arbeit gehen. Anatoli und Valeri sind schlank und hochwüchsig, der Vater ist etwas niedriger, dafür aber breitschultrig und kräftig. In den Betrieb und nach Hause gehen sie immer zusammen — alle drei gehören einer Brigade an, arbeiten in ein und derselben Schicht.

Das Haupt der Familie und der Arbeiterdynastie Roman Müller ist ein Veteran des Kombinats. Im fernem Jahr 1952 passierte er zum erstenmal das Tor des Bleiwerks, das damals eben in Betrieb genommen worden war. Die Arbeit war ihm ans Herz gewachsen. Nun geht er seinem Beruf schon viele Jahre nach. Seitdem ist schon viel Wasser vor-

Berge geflossen, aber Roman Gustawowitsch erinnert sich an alles bis ins kleinste.

„Die damaligen Werkhallen sind mit den heutigen nicht zu vergleichen“, sagt er, „schwer und auch nicht gefahrlos war die Arbeit des Schmelzers.“ Der Veteran freut sich über die gewaltigen Veränderungen, die sich im Betrieb vollzogen haben. Immer mehr Aufmerksamkeit wird der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Vervollkommnung der Technologie sowie der Mechanisierung und Automatisierung der Vorgänge geschenkt. Es arbeitet sich interessanter und lechter, der Schmelzer hat mehr Möglichkeiten, seine Fähigkeiten zu entwickeln.

Zusammen mit Müller arbeiten die erfahrenen Schmelzer W. Pelz, A. Antipin, J. Hopp, die bald in Rente gehen werden. Die Ablösung der Arbeitergenerationen, die heute im Kombinat vor sich geht, war ein Ansporn dafür, daß die Veteranen sich erster der Lehrmeisterschaft annehmen. Heute gibt es in der Brigade viele Arbeiter, deren Laufbahn nur wenige Jahre zählt, doch dank der sachkundigen Hilfe der alten Meister verfügen sie über ausreichende Kenntnisse, um alle Schmelzvorgänge selbständig auszuführen.

Viele junge Arbeiter hat auch Roman Müller herangebildet. Einer davon ist Wladimir Schpiljow. Jedemal, wenn beide in gleicher Schicht arbeiten, guckt Wladimir dem alten Meister aufmerksam ab, wie er zum Beispiel die Herdrinne reinigt, wie er das oder jenes tut.

Ein guter Lehrer war Roman Gustawowitsch auch für seine

Söhne. Ja, man muß sagen, daß die beiden Jungen nicht sofort ihren Weg ins Leben gefunden haben. Valeri bezog nach der Schule ein Technikum. Anatoli absolvierte eine Fachschule für Binnenschiffahrt. Erst nach der Armee kamen sie in den Abschnitt zu Vaters Schmelzherd. So wurde die Brigade um zwei Müllers größer. Valeri und Anatoli sind beide Komsomolzen und bereiten sich für die Aufnahme in die Partei vor. Im Abschnitt sind die Müllers angesehene Fachleute. Auf ihre Worte wird Wert gelegt. Die Familie hat im Betrieb tiefe Wurzeln geschlagen. Was der Vater einst begonnen hat, wird von seinen Söhnen fortgesetzt.

Aufrichtige, fleißige Söhne haben Roman Gustawowitsch und Anna Michallowna. Ihre Kinder sind unmerklich dahingegangen. In dieser Zeit hatten die Eltern sehr vieles getan, um vorbildliche Söhne großzuziehen.

Die Müllers sind eine einige Familie, da ist jeder bereit, dem anderen zu Hilfe zu kommen. Alle verstehen sich gut, niemals

gibt es Zank oder Ärger. In der Familie duldet man keinen Müßiggang. Selbst in der Freizeit haben Müller senior und seine Söhne stets etwas zu tun. Anatoli liebt zeichnen, Valeri ist ein leidenschaftlicher Radiotechniker. Des öfteren knobeln sie ganze Abende hindurch.

Heute haben die Söhne ihre eigenen Kinder. Valeri und seine Frau Tamara haben zwei Kleine. Vor kurzem heiratete Anatoli. Der Älteste hat eine eigene Wohnung, Anatoli wohnt mit den Eltern. Im Haus herrschen Frieden und Eintracht.

Im Volkstum heißt es: Wie die Wurzeln, so die Sprößlinge. In der Familie Müller sind die Wurzeln fest und zuverlässig. Die Eltern haben einen würdigen Arbeiternachwuchs großgezogen und ihre Pflicht vor der Gesellschaft in Ehren erfüllt. Die Söhne haben noch alles vor sich — die Arbeitssiege und die Höhen der Berufsmasterschaft. Hauptsache, daß sie eine gute Grundlage dafür besitzen.

Heinrich NICKEL, Ost-Kamenogorsk

LITERATUR



Zum 60. Geburtstag von Lia FRANK

Liebe Lia!
Jemand hat mir zugeflüstert, daß sich wieder in deine Herzkammer ein Jährchen eingeschlichen hat und sich dort breit machen will. Du hast sozusagen wieder einen Einwohner mehr, der von dir dies und das verlangen will. Wird er zu aufdringlich, weise ihn einfach ab. Und man, das heißt deine Freunde und Bekannten werden sagen, man sieht es der Lia auch wirklich nicht an, daß sie schon... Mein Rat also, genau dasselbe Tempo einhalten bei dem Weltkampf mit dem Federhalter. Laß ihn dir nicht zu schwer werden in deiner Hand und auf dieses Herzens Bahnen mögen tiefe eindrucksvolle Gedanken zu uns wandern.



Eines möchte ich noch vor Dir lobend erwähnen, daß Du niemals beleidigt bist, wenn man dir sagt, daß das Gerücht dieses Gedichtes oder Gewürze enthält, die dem Gaumen schwer fallen, zu schmecken. Erinnerung Du dich, vor Jahren wandte ich mich an Dich und sagte: Lia, weißt Du... Und Du hast mich sofort verstanden, was ich von dir wollte. Ich sah auf deinem Gesichte nicht die winzigste Spur einer Beleidigung. „Du hast mein Gedicht nicht kapier. Hier ist es“. Einige aufklärende Worte und das Gedicht war mir klar. Es war von einem weißen Kahn und von einem Strom die Rede, wenn ich mich recht erinnere. Ich habe es an unserem Fluß dem Kahn vorgelesen und gebeten, mir zu sagen, was die Lia eigentlich gemeint hat. Doch die beiden schwiegen. Meine Fragestellung war falsch. Ich hätte mich in den Kahn setzen und bei Sturm und Sonnenschein hinausrudern sollen.

Ich habe es einfach nicht verstanden, einen Herzenskontakt mit Lias Gedanken und Gefühlen herzustellen.

Damals sagte ich nur: Entschuldige Lia. Ein Lächeln wurde mir geschenkt. Das ist doch alles so einfach!
Wir, Dichter, wollen uns an dieser Haltung ein Beispiel nehmen und nicht gleich die Lippe aufwerfen. So mancher panscht in der Badewanne und meint, er überquere einen Ozean mit all seinen Stürmen und haushohen Wogen.

Also, liebe Lia: Nicht weh tun sollen Dir die Rippenstöße.

Man erhält sie, will man hin zur...!

Dein Oswald PLADERS

Lia FRANK

Mein Gesicht

Du hast mir keine billigen Freunde eingebracht, denn du warst herb, streng warst du und abweisend, und ich danke dir! Es haben dir weder Lippenstift noch Puderquaste geholfen, mein Gesicht, immer bleibst du dir treu, und ich danke dir! mit dem Glanz der Vernunft in den Augen rechen, und ich danke dir, mein Gesicht, ich danke dir! Doch hat man dich nie übersehen, nicht das harte Nasenbein, das gebogene, die strengen Augen nicht, den schmalen Mund, — nein, übersehen hat man dich nie, und wenn es auch bitter war, mein Gesicht ich danke dir! denn du hast mir keine Freundschaften unverdient eingebracht und auch keine Freude umsonst, du mein herbes, für viele so fremdes Gesicht.

* * *

Los, Nun ist Schluß, Jetzt denkst du an was anderes, Die lahme Freundschaft hängt in lauter Fetzen an dir herab gleich einem alten Sack voll Neid, Gefälligkeit und Lüge, So schütte dich und steig aus den zerfransten Lumpen! Und wenn schon alles einen Sinn hat in dieser langen Ursachen- und Folgen-Kette, so ist nun dieser Freundschaft Sinn: Das Abschütteln zu lernen! Los! Schluß damit, Jetzt bist du abgenabelt, Und Ende ist Beginn!

* * *

Ich las ein Gedicht, Es müßte mir... Und ich las es nochmals, Es müßte mir noch mehr und so sehr, daß ich schreiben mußte, so gleich, auf der Stelle, morgens um Vier — ein Gedicht... Es wurde holprig und hart, So mögest auch du mißfallen auf gleiche Art, wünschte ich mir...

Dreizeiler

Gedanken im leeren Klassenzimmer meines Sohnes

Krauses Zahlengestrüpp an der Tafel — verlassenes Märchenland Zwei Wege, und beide sind recht...

Ernährung

Frühe Baumbüße, Und am Fliederbusch ziffert ein gelbes Blatt...

Sommernacht

Wie lange des Kätzchen doch schrie... Nun schweig es, Traurige Stille...

Toter Mainastar in Kaira-Kum

Und doch hast du, grüner Vogel, uns deine Botschaft gebracht: Frühling...

Verlassenes Dorf im Gebirge

Er tänzelt zu mir hin, ins dürre Gras sich duckend... O, weh! Es hat ein Schäferhund das Bettlein gelernt...

Herbstabend

Armer verregener Hut auf der blattlosen Hecke! Ja, weshalb bleibst du auch nicht unterm Kneipentisch?

Frühstück mit der Enkelin

Wie köstlich schmeckt morgens das Brot! Hinterm Mülleimer schmachtet ein Mäuschen laut...

Die Wärme des Heimatherdes

Über den Roman von A. Reimgen „Geschmack der Erde“

„Die wahre Geschichte des Menschen schreibt nicht der Historiker, sondern der Künstler.“

Maxim GORKI

Alexander Reimgen gehört zu jenen Schriftstellern, die sich zur Literatur mit bebender Gewissenhaftigkeit und Bürgerverantwortung verhalten. Obwohl er in verschiedenen Genres ersprießlich und erfolgreich arbeitet, ist er mit dem, was aus seiner Feder kommt, ständig unzufrieden und zweifelt unumwandelbar an dem Wert und der Notwendigkeit seiner — wie er selbst zu glauben geneigt ist — unsicheren Übungen.

Es war durch Schicksalsfügung so gekommen, daß Reimgen sich dem literarischen Schaffen erst in reifem Alter zielgerichtet widmete, als er bereits ansehnliche Lebenserfahrungen, auch Verluste und Erwerbungen hinter sich hatte, und — wahrscheinlich deshalb lockten ihn — um mit A. Twardowski zu sprechen — nie „des Ruhmes Vergänglichkeit“ oder die „kleinliche Leidenschaft der Macht“. In der letzten Zeit hat er die harte Pflicht gegenüber der reifen Literatur, gegenüber den in den Städten und Dörfern unserer übermenschlichen Heimat zerstreuten Stammesgenossen, das gebietende Bedürfnis zum Selbstbekenntnis, vereint mit dem starken Gefühl der Bürgerpflicht, gestatteten es dem Autor nicht, am Rande der großen literarischen Bewegung zu stehen. Und er schreibt Tutzende kleinere und größere Erzählungen zu Gegenwartsthemen, philosophische Gedichte und dem Umfang nach kompakte, doch inhaltreiche Poeme, wendet sich der grauen Vergangenheit, dem Anfang der Umsiedlung unserer Vorfahren nach Rußland zu, im Bestreben, die mehr als zwei Jahrhunderte zurückliegende Wirklichkeit künstlerisch zu gestalten. Als die Notwendigkeit eines Theaterstücks für das vor der Eröffnung stehende Sowjetdeutsche Dramatheater erstet, schreibt A. Reimgen, jegliche Zweifel und Unsicherheit überwindend, ein Bühnenstück, fährt nach Moskau, wohnt lange den Proben bei und arbeitet sein erstes „programmfüllendes“ dramatisches Werk mehrmals um — oft abgesehen vom eigenen Willen, gemäß den szenischen Anforderungen, oder den Launen des Regisseurs zum Gefallen. Es offenbart sich eine der Besonderheiten seines Schaffens — die Meisterschaft des Schriftstellers erstarkt und wächst von Werk zu Werk, und ich erinnere mich an die bedeutsamen Worte von Maugham Somerset: „...einer der Hauptunterschiede zwischen einem Laien und einem Berufskünstler besteht darin, daß der letztere fähig ist, zu wachsen.“

Ja, Alexander Reimgen ist in der sowjetischen Literatur beruflich tätig. Dafür liefert sein Roman „Geschmack der Erde“, veröffentlicht in der ersten Nummer des langersehten Almanachs „Heimatliche Welten“, einen schlagenden Beweis. Der Weg des Autors zu diesem Roman war lang und schwierig. Nachdem er ihn geschrieben hatte und wie gewöhnlich an seinen Vorzügen zweifelte, hatte er das Manuskript einige Jahre im Schreibtisch verwahrt, und nur auf die innigsten Bitten der Redaktionen von Zeit zu Zeit einzelne Auszüge in Form von Erzählungen veröffentlicht. Diese in der „Freundschaft“ und im „Neuen Leben“ veröffentlichten Auszüge fanden beim Leser lebhaften Anklang, einige von ihnen waren mit Prämissen gewürdigt worden, aber das Fragmentarische, Unvollendete an ihnen war zu merken, man spürte ihren breiteren Inhalt. Jedoch erst jetzt, da der Roman erschienen ist, und jene im Gedächtnis haftenden einzelnen Erzählungen als Kapitel ihren Platz eingenommen haben, sind auch die Idee des Künstlers und die Bedeutung seines Werks kompakter und deutlicher wahrnehmbar.

In der schriftstellerischen Praxis kommt dergleichen — sei betont — nicht das erste Mal vor. Es genügt, sich an den Klassiker William Faulkner zu erinnern, und von den zeitgenössischen kasachischen Prosakern zum Beispiel an Dukenbal Doschanow. In ihrem Schaffen wird eine Erzählung nicht selten zu einem Romankapitel und umgekehrt.

Der Roman von A. Reimgen ist ein Selbstbekenntnis von Herzen. Er ist eine Legierung aus Vergangenheit und Gegenwart, das künstlerische Erzählende

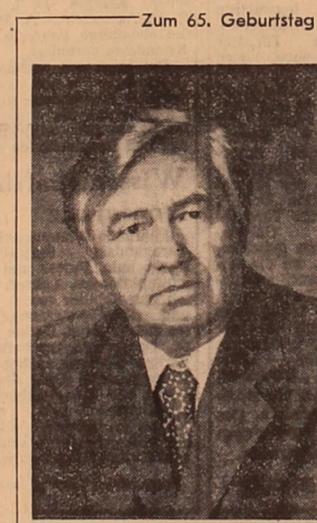
bildhaft, farbenreich in konkretem Zeit- und Lebensraum geschilderte Schicksal dreier Generationen der Sowjetdeutschen. In der Prosa mit weitestgehendem Kreis der Reimgen Traditionen. Seine Schreibweise ist klar und verständlich. Er neigt zur Einfachheit der Dichtung, zu ausschließlicher Lebensnähe. Er ist sachlich in allem. Der Roman faßt er so auf, wie ihn W. G. Belinski definierte: „Als Schilderung der Gefühle, Leidenschaft und Ereignisse im persönlichen und inneren Leben der Menschen.“ Die Ereignisse der vergangenen, unheilvollen Jahre sind für Reimgen Wirklichkeit, die er selbst sah, spürte und beobachtete. In ihm leben das Bild, die Farben und der Duft der heimatischen Krim, er kennt den Kummer und die Freuden des deutschen Bauern aus den Dörfern auf der Krim, er hat den Nachhall des Bürgerkrieges und der erbitterten Klassenkämpfe erlebt. Vieles aus jener Zeit hat sich im zähen Gedächtnis des künftigen Schriftstellers eingepreßt.

Wodurch ist der Roman „Geschmack der Erde“ interessant? Worin besteht sein Wert?

Dank der gekonnt aufgebauten Komposition und den gelungenen literarischen Mitteln hat der Autor fertiggebracht, in verhältnismäßig wenig Raum (der Umfang des Romans beträgt nur 9 Druckbogen) ein breites Panorama des Lebens zu vergegenwärtigen, viele selten reeller menschlicher Schicksale zu erfassen. Vor dem Hintergrund der Schilderung des Lebens von Ernst Schroh, seiner Kinder und Enkel wurden viele Eigenheiten des nicht einfachen Schicksals der Sowjetdeutschen in den letzten 6—7 Jahrzehnten entfaltet. Die Szenen aus dem deutschen Dorf am Vorabend der Revolution, der Bürgerkrieg auf der Krim, der unversöhnliche Klassenkampf in den Jahren der Kollektivierung mit allen ihren Übergriffen und Übertreibungen verflochten sich im Roman Reimgens fortwährend organisch und unzertrennlich mit den Arbeitsgrößen der Gegenwart, mit den Werkzeugen, dem alltäglichen Leben, den Sorgen und Problemen unserer Zeitgenossen. Viele Ereignisse im Roman geschehen in unseren Tagen, in den Neulandswaldern, in der Hungersteppe, in Städten und Dörfern; der alte Ernst Schroh, der selbst ein schweres, stürmisches Leben hatte und alle Unbilden der unruhigen Zeit standhaft ertragen hat, besucht abwechselnd alle seine erwachsenen Kinder, dringt in ihr Leben und ihre Sorgen ein, und alles, was er sieht, veranlaßt ihn, ständig Vergangenheit und Gegenwart zu vergleichen, in den Bereich seiner Erinnerungen viele Menschengeschichte, Charaktere und Personen einzubeziehen.

Nein, nicht außerhalb der Zeit, nicht auf einem ruhigen Anwesen hinter Tälern und Bergen leben die Helden aus dem Roman „Geschmack der Erde“, wie das manche „Erforscher“ der Vergangenheit darzustellen geneigt sind und die sich bemühen, die Sache so hinzustellen, die „russischen“ bzw. sowjetischen Deutschen hätten fast immer abseits gestanden von wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Leben Rußlands. Leider kommt es manchmal vor, daß man so etwas hören oder sogar lesen muß. Und manch einer hat das große Bedürfnis, den Lesern eine solche falsche historische Konzeption einzufloßen. Augenscheinlich ist jedoch, daß es noch keinem Volk gelungen ist, — wie eigenförmlich und dornenvoll sein Schicksal gewesen und wie sehr es geographisch verstreut sein mochte — in sozialer Absonderung, zurückgezogen, in einer nationalen Abkapselung, ohne Anteilnahme an den sozialen und gesellschaftlichen Belangen seine Umgebung zu leben. Diese unbestrittene Idee wird im Roman A. Reimgens durchaus nicht besonders betont, nicht deklariert und nicht forciert, denn es bestand ja keine Notwendigkeit, da der Autor treu der Wahrheit des Lebens und der künstlerischen Wahrheit das Leben einfach in seinem natürlichen, organischen Lauf und seiner Mannigfaltigkeit schildert, ohne ihm zu schmeicheln oder es zu verleumden.

Ein weißer Offizier, der Monarchist Sachnowski aus Reimgens Roman meint: „Ihr Deutschen wühlt in der Erde und seht nicht, was in der Welt vorgeht.“ Der Herr irrt sich sehr! Daß die Mehrheit der deutschen Kolonisten in Rußland gute Ackerbauern wurden, das ist richtig. Aber richtig ist auch, daß sie sich in ihrem Alltag nicht allein auf den Getreidebau beschränkten. „Luzes Vater war im japanischen Krieg gefallen, Daniel Haffner verbrachte über zwei Jahre in Schützengräben, Dutzende Male lief er Attacke gegen die Türken.“ Später wird er aktiver Parteilaborant: Ernst Schroh diente zuerst in der Zarengarde, aber seine soziale Herkunft wirkte sich aus,



Zum 65. Geburtstag von Alexander REIMGEN

und er trat zu den Roten über, half die Sowjetmacht errichten und das neue Leben aufbauen, nahm am Krieg gegen die Faschisten teil, war in der Arbeiterarmee; seine Söhne sind Wirtschaftsleiter, Schrittmacher der Produktion, wahre Patrioten ihrer Heimat. Sicher und zielstrebig tritt die dritte Schrohgeneration ins Leben; einen nicht geringeren Beitrag zur Macht ihrer multinationalen Heimat leisten die anderen Helden des Romans „Geschmack der Erde“ durch ihre alltägliche Arbeit. Kurzum, es gibt keinen Bereich der vaterländischen Geschichte, an dem die Sowjetdeutschen nicht teilgenommen hätten. In Reimgens Roman hat das seine markante künstlerische Verkörperung erfahren. Gerade die Treue zur Wahrheit, die künstlerische Widerspiegelung der Wirklichkeit in ihrer historischen Entwicklung, das Bestreben, das Schicksal des Volkes in unzertrennbarer Einheit mit der Epoche, in ständiger Verbindung und Freundschaft mit den anderen Völkern zu zeigen, — das sind die wichtigsten Vorzüge des neuen Werkes des aktiven Prosaklers.

A. Reimgen neigt — ich wiederhole — zu einer gründlichen realistischen Ausdrucksweise, er arbeitet im bewährten erzählerisch-schildernden Stil. Natürlich ist er über die moderne stilistische Mannigfaltigkeit, über das Suchen nach modernen Manieren, über die zahlreichen Innovationen in der Ausdrucksweise im Bilde. Gegenwärtig sind ja viele Schreibende ganz im Banne des lateinamerikanischen Romans. Mit seinem weltbekanntesten Roman „Hundert Jahre Einsamkeit“ hat Gabriel Marquez die literarische Öffentlichkeit geradezu frap্পiert. Auf Schritt und Tritt macht sich jetzt die Tendenz bemerkbar, anders, ungewöhnlich zu schreiben, was selbstverständlich nicht jedem gelingt und nur den ohnehin zahlreichen Trüpp der Epigone vergrößert. A. Reimgen zieht die traditionelle Form vor. Sie entspricht dem Wesen seines Talents, seiner Sicht, seinem schriftstellerischen „Ich“, außerdem paßt das zur Schilderung gewählte Material zum Stil „retro“. Das bedeutet aber nicht, daß Reimgen das schon früher gepflegte Feld von neuem umackert. Alles, wovon er in seinem Roman schreibt, klingt — jedenfalls in der sowjetischen Literatur — aktuell und neu,

in Werken, die zwei zeitlich verschiedene Schichten behandeln, ist das Thema der Gegenwart seiner darstellerischen künstlerischen Stärke, dem Kolort der Ereignisse und der Gestalten, dem Erfassen der vitalen Probleme nach des öfteren weniger markant und bedeutungsvoll als die Vergangenheit geschildert. Im Roman „Geschmack der Erde“ gibt es eine solche Neigung zur Vergangenheit ab. Reimgen tritt ständig für die Gegenwart in der Literatur auf und — das ist das Wichtigste — es gelingt ihm, lebhaft und spannend über sie zu schreiben. Die Szenen des gegenwärtigen Lebens mit seinen zahlreichen Problemen sind dem Autor ebenso gelungen wie auch die dramatischen Bilder der Vergangenheit.

Es sei überhaupt hervorgehoben, daß der Roman sehr leicht zu lesen ist. Die Ereignisse sind größtenteils dramatisch, dynamisch und spannend geschildert, geschickt aneinander gereiht und reißt den Leser mit. Vor seinen Augen zieht eine Reihe außergewöhnlicher Schicksale mit unerwarteten Kollisionen und

Als Sohn armer Bauern verspürte Alexander Reimgen sehr früh den Drang nach Wissen. Er absolvierte erfolgreich ein pädagogisches Technikum und arbeitete als Lehrer, wobei er seine Fortbildung nun schon im Fernunterricht fortsetzte. In den Kriegsjahren ist er im Arbeitseinsatz. Dann folgten Jahre hingebungsvoller Arbeit in einem Baurüst als Brigadier und Meister, in denen sich A. Reimgen als guter Organisator und sachkundiger Spezialist bewährte.

A. Reimgen machte seine ersten literarischen Versuche vor mehr als vier Jahrzehnten. In den Versen sowie in Prosaerzählungen finden alle Ereignisse Widerspiegelung, die unser großes Land erlebt und die ihn bewegen und ergreifen. In „Am Denkmal“, „Sage über meine Freunde“, „Die Erslen“, „Alltag der Besessenen“, „Wo der Wüstenwind wehte“, „... und keinen Schritt zurück“, um nur wenige davon zu nennen, erkennen sich Schicksal und Lehrer, Baumwollbauer und Kraftfahrer, ja viele Menschen, die den Schriftsteller in seinem Alltag umgeben.

Wir gratulieren dem Jubilar zum Geburtstag, wünschen ihm gute Gesundheit und neue schöpferische Erfüllungen.

Wendungen vorbel, es entstehen, entwickeln sich und verfallen komplizierte menschliche Beziehungen. Gefechtszenen und belnahe idyllische Bilder der Arbeit auf dem Getreidefeld wechseln einander ab. Liebe, Leidenschaft, Tod, Mord, nächtlicher Überfall, Verfolgung, Arglist, Edelmut, Freude, Kummer, Verzweiflung, linke Übergriffe, kommunistischer Klassenkampf, Hochzeit, Streik, Versammlung, Konzerte, Intimitäten, Versammlungen, der ganze Kaledoskop des rastlosen menschlichen Lebens mit den wunderbarsten Verflechtungen fand im Roman „Geschmack der Erde“ Platz. Der erfahrene Prosakler versteht es, reizende Naturbilder zu zeichnen, die feinsten Nuancen der Gemütsstimmung, Erlebnisse, Porträts und den Charakter der Helden, deren Befinden zu schildern, die Motive der Ereignisse und Handlungen zu argumentieren.

Mit wenigen genauen Strichen zeichnet Reimgen einprägsame Porträts. „Ernst war ein kräftiger, hübscher Junge; sein helles, etwas welliges Haar saß ihm wie eine Haube auf dem Kopf, die Augen graugrün, im Gesicht noch jugendhafte Züge, die schon einen festen Charakter annehmen ließen.“ Oder: „Lurpe stand in langem Paletot, an dem noch Bettendunen hingen. Die Klapphörnchen saß schief auf seinem runden Kopf. In dem vollen borstigen Gesicht mit dem schütterten Schnurbärtchen unter der knolligen Nase spielte wie immer der Schalk.“ Der Leser kann die Beispiele leicht selbst fortsetzen.

ke, die seinem Stil ein besonderes, ein lebhaftes Kolort verliehen. Die sprachliche Palette A. Reimgens ist ziemlich reich, und gerade das ermöglicht es ihm, immer höchst einfach und verständlich zu sein. Diese Leichtigkeit und Einfachheit sind jedoch trügerisch. Bereits der russische Historiker W. O. Klutschewski, der selbst einen vortrefflichen Sprachstil hatte, bemerkte einmal sehr scharfsinnig: „Es ist eine leichte Sache, schwer zu schreiben und leicht zu sprechen, das ist eine schwierige Sache.“

Nicht wenig tragische Ereignisse geschehen in A. Reimgens Roman. Das Leben war mit vielen seinen Helden rau. Aber der Roman ist in lebensfreundlichem Ton geschrieben. Er beginnt mit einer bildhaften, lebensreueigen Beschreibung eines neuen, eines anbrechenden Tages. „Auf dem Gras glitzert golden der Morgentau, darüber wölbt sich ein strahlender Himmel. Großvater Ernst richtet den Blick in die Ferne — dort, wo sich der Feuerball der Morgensonne gerade ferdend vom Horizont abstößt. Noch einmal Noch ein bißchen ruft der Alte in Gedanken... Hopjal So-ol Er weiß nicht warum, aber es freut ihn, wenn sich die Sonne vom Horizont löst und in die Schwebe kommt...“ In allem spürt man die Ernstenheit des Lebens. Und sogar der Hahn, ein Geck im buntschimmernden Frack, ruft lauthals sein Kikeriki in die Morgenstille. Das Leben ist schön, soll das heißen.“

Ja... das Leben ist schön. Und obgleich der Roman mit dem Tod der Hauptfiguren Ernst Schroh endet, der seine nicht kurze Daseinszeit auf der Erde erlich und nützlich verlebte hat, zieht doch das wievielte Mal der alles erneuernde Frühling ein, und ein leichter Wind vertreibt die Wolken, „... der Acker dampft, am blauen Himmel trillern wie Silberglöckchen die Lerchen.“

Das Leben geht weiter. Unverändert schön ist der heimatische Herd, in dem ewig das Feuer brennt. Der Herd des Guten. Der Herd der Liebe. Der Herd der Hoffnung.

Es ist natürlich nicht klug vom Kritiker, wenn er dem Romanschriftsteller seinen Willen, seinen Geschmack aufdrängen will. Ich habe auch gar nicht die Absicht, als Leser erlaube ich mir jedoch einige Bemerkungen.

Der nicht große Roman ist augenscheinlich mit nebensächlichen Personen überhäuft, die außer den zufälligen Namen nichts Eigenes haben. Diese Schwäche war Reimgen auch schon früher eigen.

Der Überfluß an Namen ist im ganzen eine Besonderheit der sowjetischen Prosakler, wobei ich gelegentlich schon sprach: „Wiedemann, Koschelow und Hoffmann habe ich schon überredet“, teilte Iwan (S. 153) mit. Damit endet die Information über diese drei. Der Großvater Peter Gelhaus hatte seinen Knecht geschlagen.“ (S. 139). Damit ist alles erschöpft. Man kann nur raten, warum der im Namen ausgedenken unerschöpfliche Autor diesen Knecht diesmal nicht mit einem Namen nannte. Solcher Beispiele gibt es viele, und es ist ganz augenscheinlich, daß die große Anzahl unklarer Personen keinesfalls künstlerisch gerechtfertigt ist.

Der Roman ist breit angelegt, bildhaft und sachkundig geschrieben. Der Autor neigt zur Bildhaftigkeit, malt, gestaltet künstlerisch. Und trotzdem überstürzt er sich manchmal, verfällt ab und zu auf trockene Informationen. „Der Alte weiß, daß Nowikow, Ismankul, Sarbajew, Haffner, er und noch einige Kriegsveteranen am Präsidiumstisch neben den Helden des Tages, meist noch junge, mit Orden geschmückte Mechanisatoren, Melkerinnen und Schafzüchter, sitzen werden. Die Festveranstaltung wird wie gewöhnlich vom Leiter der Sowchosabteilung Alexander Michalowitsch Starkow eröffnet. Er erteilt dem Partisekretär Iwanow das Wort.“ Das ist mehr ein Protokoll als künstlerische Prosa.

werden kann. Brat-, Leber- und Blutwurst, Speck und Schwartensagen, Griebenfet und Schmalz, Salzfleisch, Schinken und anderes mehr. Außer Milz, Nabel, Rüssel und Knochen wird vom Schwein alles genutzt.“ Mir schien es jedoch, daß der Autor der Spelsenbeschreibung zu viel Aufmerksamkeit schenkt. Natürlich kann man nicht umhin, wenn der unkluge Viktor Schroh aus allerlei Anlässen und ohne solche kleinere oder größere Sautagele organisiert... Und doch, und dennoch... Auf der Seite 35 des Werkes essen die Romanhelden Gänsefleisch und „greifen dabei immer wieder nach Wal- oder Haselnüssen, nach Apfel oder Konfekt“, auf S. 49: „Onkel Daniel und Großvater Ernst trinken achtzig ihr Schnapschen“, „Imankul kaut mit beiden Bäckeln sein Fleisch“, auf S. 70 schlachtet der alte Schroh das Schwein aus; auf S. 71 frönt er dem Bauch bei Mannweiler und „... in das ununterbrochene Gurgeln, Schmatzen und Lachen mischte sich Löffelknarren, Messerklappern und Gläserklirren“; auf S. 91 erscneit „eine Planne, Bratwurst, Pellkartoffeln, Sauerkraut“, „eine Flasche Wodka“, „Kaffee mit Sahne, Gebäck und frische Butter“; auf S. 93 „mariniert Willi das Hammelfleisch“, etwas weiter kommen der „duftende Schaschlyk“, „angebratene Tomaten“, „Zwiebel, Salat mit Sonnenblumenöl“, „heißes Pellkartoffeln und saure Gurken“; auf S. 127 — „Die Fleischklopsen in würziger Soße, Kartoffeln, frische Tomaten, Gemüsesalat und ein Glas Wein“ usw.

Vielleicht doch etwas zu viel? Auch Holdi, der Junge, ist im Roman A. Reimgens nicht originell geschildert, Zoteikopog, sonnenverbrannt fast bis ins Schwarze, abgeschuppte Nase, geplatzte Lippen, zerschundene, schmutzige Füße, unzerzogen wandert er unverändert durch die Seiten einer Reihe von Erzählungen des Schriftstellers. Man bekommt den Eindruck, daß ihn der Autor immer nach demselben Modell schreibt.

Jeder Schriftsteller hat seine Lieblingsworte und -ausdrücke, die er wider seinen Willen mißbraucht. Es scheint, daß A. Reimgen besondere Vorliebe für „Gold“ und „Sonne“ hat. Das Lesersaug stößt immer wieder auf die Fülle von „die Sonne“, „Sonnenstrahlen“, „Morgensonne“, „Sonne von Horizont“, „schneidende Sonne“, „Frühlingssonne“, „Gold“, „goldene Rechtecke“, „golden der Morgentau“, „goldene Schnörkel“, „Goldstaub“, „an gelben Streifen“, „Goldschörkel“, „an einem golden schimmernden Weinzeig“, „Gold im Munde“, „Sonnenhelle Ferne“.

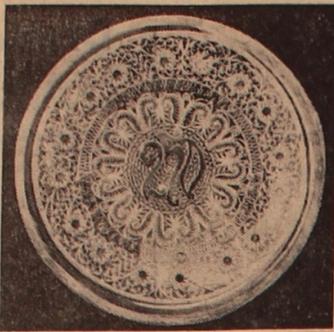
Aber ich glaube, es genügt, sich mit Floßfängen zu beschäftigen. Das Erscheinen des Romans von A. Reimgen ist, meines Erachtens, ein Ereignis in der sowjetischen Literatur. Unsere vielseitige Wirklichkeit hat darin ihre reale künstlerische Widerspiegelung erfahren, die Merkmale des gegenwärtigen Lebens mit allen seinen Problemen sind darin wahrheitsgetreu geschildert, zusammengestellt, erfährt und von der künstlerischen Phantasie des Prosaklers nachgebildet worden. Und darin besteht gerade eine der Hauptaufgaben des zeitgenössischen Romans.

Ich bin der Meinung, daß A. Reimgens Roman einen breiteren Leserkreis verdient hat. Er wird auch in russischer Sprache nicht schlecht klingen, wird durch sein ganzes ideologisch-künstlerisches Wesen organisch in unsere große, multinationale Literatur einbezogen, an das heutige Geschehen an die aktuellen, für unsere ganze Gesellschaft bedeutenden Probleme anklagen.

Genau vor zehn Jahren, als ich den Schriftsteller zum erstenmal in Dshetysal besuchte, war ich ganz zufällig auf seine Geburtstagsfeier gekommen. Während eines vertraulichen Gesprächs bedauerte Alexander Golejewitsch ganz offenherzig, was er schon für ein Schriftsteller sei, wenn er bis jetzt alles in allem nur ein Büchlein (es handelte sich um „Freunde neben dir“) herausgebracht hat, und nur nachts „schreibt“! Seitdem hat sich vieles geändert, Reimgen hat hingebungsvoll gearbeitet; in den Verlagen in Moskau und Alma-Ata sind etwa zehn seiner Bücher erschienen (nicht mitgerechnet die kollektiven Sammelbände), und es wäre, glaube ich, eine Sünde, wenn er über sein Schriftstellerstillschicksal klagen wollte, denn er kann mit vollem Recht und in festem Bewußtsein sagen, daß er seinen Wagen ehrlich gezogen hat. Um so mehr, daß sein 65. Lebensjahr, das er heuer abgeschlossen hat — nach der heutigen Maße gemessen — durchaus kein ausschließlicher Abgrund ist. Er stehen noch Welten und Höhen bevor die noch zu überwinden sind.

Herold BELGER

Die in Alma-Ata, im Zentralen Ausstellungssaal des Künstlerverbandes Kasachstans veranstaltete Ausstellung „Kunstgewerbe Kasachstans“, gewidmet dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland, ist beendet.



Ataer Experimentalfabrik für künstlerische Keramik. Die Maler, Ziselierer, Töpfer haben sich bemüht, die wichtigsten Ereignisse zweier Jahrhunderte sowie die Taten ihrer Zeitgenossen markant wiederzugeben.

Gestalt der Zeit



Mehr als 1 000 Exponate der Ausstellung — Teppiche, Geschirre, Schmuck und Möbel — spiegeln die Lebensweise und die Kultur des kasachischen Volkes in den letzten drei Jahrhunderten wider. Hier sind die Arbeiten von Berufsmachern der Holzschnitz- und Töpferkunst, des Strickens und Ziselierens, aber auch Lakenwerke vertreten.

„Der Mensch muß am Handeln und an den Lebensformen seiner Epoche teilhaben“, sagte einst der amerikanische Schriftsteller M. Wilson. Diese Worte dürften als Motto für die ganze Ausstellung dienen. Davon zeugt das verschiedenartige Schaffen der Ausstellungsteilnehmer. In ihren Arbeiten läßt sich die Geschichte der Republik vom Nomadentum bis in unsere Zeit verfolgen. Es gab und gibt auch heute keine Jurta ohne schöne Teppiche mit originellem Ornament. Deshalb bilden auch letztere einen bedeutenden Teil der Ausstellung. Bestimmt kann niemand gleich-

gültig am Teppich „Blühe, mein Kasachstan!“ vorbeigehen, den R. Saikinbajew aus Dshambul gewirkt hat. Was überrascht uns in dieser Arbeit? Vor allem die Meisterschaft, mit der es dem Meister gelungen ist, auf dem verhältnismäßig kleinsten Stück alle Farben der Republik spielen zu lassen. Man glaubt darauf den glühenden Atem der Wüste am Balchasch zu spüren, schwere Weizenähren des Neulands, weiße Baumwollkapseln von Schimkent, die kühlen Wasser des Kaptschagaj zu sehen. Der Teppich ist sehr gelungen: Aus greller Wolle mit verschiedenen farbigen Fäden gewirkt, ist er eine Zierde der ganzen Ausstellung.

Von origineller Komposition sind auch die von B. Kaschanow gearbeiteten Sürmaks (eine Art Fußbodenbelag) aus Filz mit Leder. Mehrere Ausstellungsteilnehmer sind durch im nationalen Stil gestrickte Makrame vertreten.

Dem Urteil der Besucher überließen ihre Arbeiten die Meister der Fabriken „Souvenir“, „Unerpas“ und „Tuskilis, des Konstruktionsbüros „Kaschud o s hrom“ und der Alma-

Wie werden Sie bedient?

Einschätzung geben die Besteller

In den Jahren des zehnten Planjahres begann man in den Dienstleistungsbetrieben des Gebiets das System der Qualitätsüberwachung einzuführen. Zu einem eigentlichen Versuchslaboratorium wurde das 8. Atelier der Fabrik für Maßschneidern und Kleiderausbesserung. Das zweite Jahr arbeitet das Kollektiv nach dem neuen System.

Die Besonderheit des Systems der Qualitätsüberwachung in unserem Atelier besteht darin, daß die fertigen Kleiderstücke von den Kunden selbst eingeschätzt werden. Ein jeder Auslieferer hat eine Spalte mit entsprechenden Fragen nach der Ausführung der Bestellung. Der Kunde beantwortet die Fragen und gibt seine Einschätzung, die dann täglich in den Qualitätspiegel übertragen wird. Dementsprechend wird auch das Arbeitslohn des Monats gezogen. Es sei bemerkt, daß wenn die Kunden in 99 Fällen das Ergebnis mit der Note „gut“ einschätzen und nur einer „schlecht“ gibt, so bekommt der Meister keine Prämie. Zweimal im Monat

wird die Qualität der Erzeugnisse auch von einer Sonderkommission überprüft. Die Ergebnisse dieser Kontrolle werden im Arbeitskollektiv besprochen.

Zwecks Verbesserung der Qualität und ihrer Prüfung über jede Brigade Kontrolle nach einem festgesetzten Muster, die von erfahrenen Arbeiterinnen ausgeführt wird. Die Angaben und Bemerkungen werden in ein Buch eingetragen, und wenn das Ergebnis den Forderungen nicht entspricht, muß es umgearbeitet werden.

Diese hohen Forderungen an die Qualität ermöglichen es, den größten Teil der Erzeugnisse ohne Beanstandung abzuliefern. Heute werden bis 93 Prozent der Werkstücke auf Warenlager oder dem Kunden übergeben, bis 95 Prozent Erzeugnisse bekommen die Note „gut“. Dazu hat auch das Brigadenverfahren beigetragen, das die Verantwortung jeder Arbeiterin für ihren Vorgang noch mehr erhöht und die Frist der Erfüllung des Auftrags reduziert hat.

Die Erfahrungen des Ateliers Nr. 8 werden in der ganzen Fabrik verbreitet. Unter den Näherinnen des Ateliers gibt es wahre Meister ihres Faches. Den Titel „Beste Jungarbeiterin“ erhielt in diesem Jahr Ljuba Iwanowa, Meisterin „Goldene Hände“ wird die Schneiderin Natalia Morosowa genannt. Jede der drei Galjas — Sobolewa, Gabrussewa und Maigurowa — tragen mit Stolz den Namen „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“.

Das erste Jahr des 11. Planjahres geht bald zu Ende. Für unser Kollektiv war es erfolgreich. Aber vor uns stehen noch verantwortungsvollere Aufgaben. Wir wollen unsere Produktionskapazitäten noch mehr steigern und die Betreuung der Kunden verbessern. Mit einem Wort — wir wollen dazu beitragen, daß unsere Städte modern und mit Geschmack gekleidet sind.

Jelena WJUNENKO,
Leiterin der Fabrik für Maßschneidern und Kleiderausbesserung
Petropawlowsk

Aufschlußreich ist die Komposition „Hitze“ von R. Chanjiew. Zu ihr gehören verschiedene aus Schamotte, Glasur und Mosaikglas gearbeitete Figürchen. Die markanten Lebensbeobachtungen des Künstlers, seine lyrischen Träume, seine eigentümliche Wahrnehmung der Wirklichkeit, seine Gegenwartsbeziehung sind auch in den Dekorativfigürchen aus Stein und Glasur verkörpert.

Viele Besucher bewundern die Arbeiten von M. Mussajew und P. Reut (Kumysgeschirre), von I. Karbyschewa (Schale „Jubilajnaja“), von S. Tolentajew (Schale „250 Jahre“), von T. Dawitashwilli und I. Plotnikowa (Krug) und anderer. Sie bewegen die Menschen, weil die Meister, die sie gearbeitet haben, an den Taten und Leidenschaften ihrer Epoche teilhaben.

Johann KRÄMER
Unsere Bilder: Im Ausstellungssaal; die Schale „Jubilajnaja“ (von I. Karbyschewa); Dekorativfigürchen (von R. Chanjiew).
Fotos: Viktor Krieger

Ernst HENRI

TERROR UNTER DER LUPE

Unter Maßnahmen, mit deren Hilfe die US-Agentur die Lage in einem Lande „regulieren“ kann, figurieren „die Aufstellung paramilitärischer subversiver Gruppierungen, die Teilnahme bewaffneter Provokateure an Manifestationen zwecks Organisation von Unruhen und Zusammenstößen mit der Polizei, Aktionen zur Kompromittierung der juristischen Gremien und der Polizei, Infiltrierung des Staatsapparates, Organisation von Explosionen, Ermordung von Polizisten...“

Wozu? Um „die Regierung und die Öffentlichkeit eines befreundeten Landes von der Gefahr des Kommunismus zu überzeugen“. Das ist noch immer das „Arbeitssystem“ der CIA, das sich völlig mit den Praktiken des neofaschistischen Terrorismus deckt.

Wie eine Holdinggesellschaft, die mittels ihrer Aktienpakete andere Konzerne kontrolliert, übt auch die CIA über ihre Kampforganisationen in verschiedenen Ländern die Kontrolle aus. Der James Bond als Typ ist kein reines Phantasieprodukt, nur daß die von Washington dirigierten Schläger meist andere für sich agieren lassen. Es macht der CIA keinen Unterschied, ob die Betroffenen Neofaschisten, Linksextremisten oder „liberale“ staatliche Einrichtungen sind. Der staatsimperialistische Terrorismus

(Schluß. Anfang Nr. Nr. 217, 218, 220)

US-Terroristen Platz machen. Gegenwärtig wirken die Nachfolgeorganisationen beider Dienste offensichtlich unter US-Schutzherrschaft. Die CIA ist nach wie vor der Stab des transnationalen terroristischen Systems.

„Der Mord war schon richtig“

Welches Ziel verfolgen heute fast alle CIA-Operationen? Hierüber kann es keine Zweifel geben: die „Bekämpfung des Kommunismus“, d. h. der Gemeinschaft der sozialistischen Länder und der nationalen Befreiungsbewegung. Jede CIA-Operation, wo auch immer und unter dem Deckmantel welcher Agenturen auch immer, ist so oder so mit diesem Hauptziel verbunden. Wie im Frühjahr d. J. McGee, der über 20 Jahre in der CIA gedient hatte, mitteilte, befaßt sich dort eine spezielle Abteilung mit dem „internationalen Kommunismus“. Alles andere seien nur zweitrangige Hilfsangelegenheiten.

Als der ehemalige CIA-Chef Colby, später US-Botschafter in Saigon, in einem Parlamentsauschuß des US-Senats über seine Tätigkeit gefragt wurde, antwortete er: „Seit Kriegsende“ (gemeint ist der zweite Weltkrieg) „taten wir in der CIA nichts anderes, als unterschiedlichen... Kräften bei der Bekämpfung zu helfen.“ In Wirklichkeit war das schon viel früher der Fall. Aufgrund neuester Untersuchungen wurde klargestellt, daß die ersten Probeaktionen der US-Geheimdienste, die der CIA vorausgingen, gegen die kommunistische Bewegung noch vor der Oktoberrevolution konzipiert und namentlich gegen Lenin gerichtet waren.

In einem Buch des US-Autors T. Johnson über die amerikanische Aufklärung und Abwehr wird darüber berichtet, daß die in Europa tätigen Agenten von US-Geheimdiensten bald nach der Februarrevolution in Rußland eine Reihe von Morden an namhaften Vertretern der bolschewistischen Partei, die noch in der Emigration waren, darunter an Lenin, erwogen. Das wurde von keinem geringeren als Allen Dulles, ehemaliger CIA-Chef, bestätigt. Damals war er in der Schweiz. In seinen von der Zeitschrift „Saturday Evening Post“ veröffentlichten Memoiren schreibt Dulles völlig offen, daß sein Leiter in Washington ihn auf die „russischen Emigranten Iljin“ (Lenins literarischen Pseudonym), der „extremste Oberzeugungen“ vertrete, aufmerksam gemacht hatte. Zu welchem Zweck? Um ihn eventuell vom politischen Schauplatz zu beseitigen. Dulles hörte auf diesen Rat nicht — und bereute es, wie er selbst zugab, sein Leben lang. Seitdem war die CIA bemüht, solche „Fehler“ zu vermeiden.

Hier eine Äußerung des schon erwähnten ehemaligen CIA-Chefs Colby darüber, wie er in Italien Dutzende Millionen Dollars veräußerte: „Dort, wo eine kommunistische Organisation bestand, finanzierten oder gründeten wir eine antikommunistische.“ Colby bestätigte somit, was wir hier schon sagten: Die CIA kümmert sich nicht um die offiziellen „Prinzipien“ ihrer Agenturen in verschiedenen Ländern, es können Rechte oder Pseudolinken sein, die Hauptliche ist die Praxis eines blutigen Antikommunismus. Nicht von ungefähr trifft man fast in allen Publikationen US-

Kirschgärten blühen

Der Traum des legendären Neulandpioniers D. Nesterenko, Kirschgärten in den Turgaer Steppen blühen zu sehen, wird Wirklichkeit.

In seinem Buch „Neuland“ schreibt L. I. Breshnew sehr herzlich über D. Nesterenko, der Siedlinge ukrainischer Kirschbäume nach Kasachstan mitgebracht hatte. Diese Siedlinge bildeten die Grundlage der Kirschbaumschule im Sowchos „Dalmi“. Die Wissenschaftler der Turgaer Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsanstalt haben geholfen, sie dort zu schaffen, wo die seltenen Regen im Sommer verdunsten, ehe sie den glühend heißen Boden erreichen. Sie haben mehr als zwanzig Sorten aus verschiedenen Zonen unseres Landes erprobt. Nur drei davon — „Melitza“, „Ob“ und „Balchaschkaja“ — können unter den strengen Verhältnissen gedeihen. Das hat für ein massenhaftes Anlegen von Kirschgärten ausgereicht.

(KasTAG)

Die Heldentat bei Dubossekowo

Rund vier Jahrzehnte sind bereits vergangen, doch unvergessen bleibt, was hier vollbracht die Kämpfer, die so unerschrocken rangen gegen der Hitlerpanzer Übermacht.

Nur achtundzwanzig rote Kämpfer standen den Untertanen gegenüber hier, um aufzuhalten die faschistischen Banden — Soldatentreue war ihr Kampfpanier.

Die Panzer feuerten aus allen Rohren und griffen sieggewiß die Stellung an; sie glaubten sich bereits an Moskau Toren — ein Wahn, der hier alsbald zu Nichts zerrann.

Von fünfzig blieben achtzehn auf der Strecke, zerstört, beschädigt oder ausgebrannt;

im Kampf vernichtet von den Sowjetrecken, die ihrem Ansturm tapfer hielten stand.

Kasachen, Russen waren unter ihnen, Kirgisen, Ukrainer — fest vereint, um ihrer Sowjetheimat treu zu dienen im Streite gegen den verhaßten Feind.

Und wenn auch sechsundzwanzig dort gefallen, — ihr Blut den Schnee tief färkte heiß und rot — an ihrem Mut zerbrachen Panzerkrallen. Sie starben Mann für Mann den Heldentod.

Ihr Beispiel ward zum Vorbild für die Garde, die in der Schlacht bei Moskau sich bewährte. Auch heute noch besingen unsere Barden die Heldentat der Kämpfer lobenswert. Die Heimat dankbar ihre Namen ehrt.

Rudi RIFF

Kulturleben der Republik

Neue Bibliothek eröffnet

In Gurjew wurde die neue zentrale Stadtbibliothek eröffnet. Der Bücherfonds der neuen Kulturanstalt beträgt über 45 000 Bände in verschiedenen Wissensbereichen sowie Zeitschriften und Zeitungen. Den Lesern stehen reich mit Spezialliteratur ausgestattete Lesesäle zur Verfügung.

Über die Völkerfreundschaft

In der Wandelhalle der Tschimkenter Gebietsphilharmonie stellten die örtlichen Maler etwa 150 ihrer Werke über die unzertrennliche Freundschaft des kasachischen und russischen Volkes zur Schau.

Anziehungspunkt sind unter anderem das Triptychon „Ballade von Tschimkent“ des Künstlers G. Ponomarjow, die Olgemälde „Turkmenistan. Die 20er Jahre“ und „Zum neuen Leben“ von M. Platow, S. Kerimbekows „Das ferne und nahe Otrar“.

Veteranenchor schenkt Freude

Im Rayonkulturhaus von Darsinskoje, Gebiet Uralsk, wurde ein Veteranenchor gegründet, der über zwanzig Teilnehmer, darunter die Veteranen des Vaterländischen Krieges G. I. Kruglow, P. P. Akimeno, A. F. Besuch, die ehemalige Lehrerin N. A. Kremewa vereint.

Die bejahrten Liebhaber des Chorgesangs treten regelmäßig vor den Einwohnern des Rayonzentrums und der umliegenden Dörfer, in den allgemeinbildenden und Berufsschulen auf.

Wissenschaftliche Konferenz

Führende Wissenschaftler der Karagandaer Polytechnischen Hochschule, Partei- und Konsolidationsfunktionäre, Lehrer, Studenten und Schüler sowie Krieger- und Arbeitsveteranen beteiligten sich in Abai, Gebiet Karaganda, an der wissenschaftlich-praktischen Konferenz über die ausgleichende Rolle der Freundschaft und Zusammenarbeit des kasachischen und russischen Volkes im raschen Aufschwung der Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kultur Kasachstans.

Pressedienst der „Freundschaft“

Montag, 16. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Andrejka, Spielfilm für Kinder, 11.30 Aus der Tierwelt, 12.30 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Erfahrungen in der Wirtschaftsführung, 16.35 Muffis Schule, 17.05 Volkswissen, 17.15 Aus der Kindheit stammend, A. Fadejew, 17.55 Mein Kabardinisch-Balkarien, Dokumentarfilm, 18.25 Der Sternengucker, 19.10 Die Beschlüsse des XXI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen, 19.40 Oleko Dundsich, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm, 23.05 Heute in der Welt, 23.20 Sport aktuell.

Alma-Ata, In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.40 Sendung für Frauen, 19.20 Filmwerbung, 19.25 R. Mussabajew singt patriotische Lieder, Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, 20.10 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Hinter uns liegt Moskau, Spielfilm, 23.30 Sendeprogramm.

Dienstag, 17. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Vorwärts, Jungsl 10.50 Rußlands Herz, Spielfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme, 16.05 Verse sowjetischer Dichter, 16.35 Der Herbst in Boldino, Musikfilm, 17.05 W. Majakowski als Maler, 17.30 Die Pläne und das Leben, Filmprogramm über den Wohnungsbau und die Sozialversicherung in der UdSSR, 18.20 Konzert, 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Unsere Kinder, 19.40 Es spricht das Mitglied des ZK der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Erster Sekretär des Kustanaiers Gebietskomitees der KP Kasachstans W. P. Demidenko, 19.55 Konzert, 20.40 L. I. Breshnew, Erinnerungen, I. Kapitel, Ein Leben nach der Werksirene, 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaft in Boxen, Halbfinale, 23.25 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.55 In Kasachisch, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 In einem Taupfropfen, Fernsehfilm, 20.40 Moskau, L. I. Breshnew, Erinnerungen, I. Kapitel, Ein Leben nach der Werksirene, 21.30 Zeit, 22.05 Alma-Ata, Festprogramm zum internationalen Tag der Studenten, 23.05 Sendeprogramm.

Mittwoch, 18. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Beliebte Verse, 10.50 Michailo Lomonossow, Spielfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Aus dem Dorf, 16.35 Konzertfilm, (Tallinn), 16.45 Russische Sprache, 17.15 D. D. Schostakowitsch, Quartett Nr. 1, 17.30 Hornisten, meldet euch! 18.00 Konzert, 18.30 Zum 270. Geburtstag von M. Lomonossow, 19.00 Lustige Noten, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Ein offenerherziges Gespräch, 20.00 Lieder und Tänze der Völker der UdSSR, 20.35 L. I. Breshnew, Erinnerungen, 2. Kapitel, Das Heimatgefühl, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert, 22.30 Auswahlmeisterschaft in Fußball, UdSSR—Wales, 23.40 Heute in der Welt.

Alma-Ata, In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 Werbung, 19.00 Arbeit und Erholung, Fernsehfilm, 19.20 Phantasia, Konzert, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, 20.10 In Kasachisch, 20.35 Moskau, L. I. Breshnew, Erinnerungen, 2. Kapitel, Das Heimatgefühl, 21.30 Zeit, 22.05 Alma-Ata, Shumbak Kys, Bühnenaufführung, 23.50 Sendeprogramm.

Donnerstag, 19. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Hornisten, meldet euch! 10.35 Konzertfilm, 11.25 Klub der Filmreisen, 12.25 P. Tschakowski, Sinfonie Nr. 3, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm zum Tag der Raketenruppen und der Artillerie, 16.10 Konzert, 16.40 Was und wie lehrt man in Berufsschulen? 17.10 Schachschule, 17.40 Treffen mit Austra Stasjunaitis, Konzertfilm, 18.15 Wettbewerb junger Konstrukteure, 18.45 Leninsche Universität der Millionen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zum Tag der Raketenruppen und der Artillerie, 19.45 Musikprogramm für Soldaten, 20.10 T. Mann, Die Buddenbrooks, Bühnenaufführung, 1. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaft in Boxen, Finale, 23.45 Heute in der Welt.

Freitag, 20. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Das Ende der Ljubawins, Spielfilm, 12.05 S. Rachmaninow, Suite Nr. 2 für zwei Klaviere, 12.30 Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.20 Konzert, 16.40 Ein Gast aus dem sozialistischen Äthiopien, 17.05 Beim Märchen zu Gast, Sacko, Spielfilm, 18.45 Moskau und die Moskauer, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 M. Glinka, Romanzew, 19.50 Der Herbst am Rhein, 20.20 Die Buddenbrooks, Bühnenaufführung, 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Hallo, Mädels! 23.50 Heute in der Welt.

Alma-Ata, In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 Über den Zivilschutz, 19.05 Jahre und Lieder, Das Jahr 1964, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, 20.10 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Literatursendung.

Sonntag, 21. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Abc-Spiel, 10.35 Für euch, Eltern, 11.05 Konzert des Tanzensembles „Jatron“, 11.50 Mehr gute Waren, 12.20 Konzert, 12.40 Das Land des Malers Schlow, Dokumentarfilm, 12.55 Das können Sie auch, 13.55 47. Sport-Loftozhigung, 14.05 IV. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens, Lybien, 14.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 15.30 Heute in der Welt, 15.45 Die Mär vom Kosaken Golota, Spielfilm für Kinder, 17.05 Zeichentrickfilme, 17.25 Es spricht der politische Kommentator J. A. Wosnesnenski, 17.55 Die Csardasfürstin (Silvia), Musikfilm, 20.20 Es spricht der politische Kommentator der „Prawda“ J. A. Shukow, 20.50 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 21.30 Zeit, 22.40 Konzert.

Sonntag, 22. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.00 Der Wecker, 10.35 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Gesundheit, 12.15 Musikprogramm der Morgenpost, 12.45 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste, 13.00 Sendung fürs Dorf, 14.00 Musikklassik, 14.30 UdSSR — BRD, Zusammenarbeit, Dokumentarfilm, 14.50 M. Gorki, Dostigajew und andere, Bühnenaufführung, 17.10 Klub der Filmreisen, 18.05 Es singt die Verdiente Künstlerin der UdSSR G. Kowaljowa, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Zeichentrickfilme, 19.40 Die Sage vom Lande Sibirien, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 L. v. Beethoven, Sinfonie Nr. 5, 22.45 Fußballrundschau, 23.15 Konzertfilm.

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 (Istasjar), 11.25 Zeichentrickfilme, 12.00 Konzert des Kinderchors des Kasachischen Fernsehens, 12.15 Am weiten Südpol, Spielfilm, 13.20 Abenteuer ohne Ende, 13.50 Assa, Konzertfilm für Kinder, 14.05 Zirkus, 14.35 Durchs Heimland, Dokumentarfilme, 15.10 Der Weg des Ruhmes und des Kampfes, 16.10 Philosophische Gespräche, 16.55 Wissenschaft Kasachstans, 17.40 Das Zuhause, Spielfilm, 18.55 Estradenkonzert, 19.40 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Ein Kranich am Himmel, Spielfilm.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“